Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.
Eine Wochenschrift für alle Stände.
Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.
Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.
No. 37.
Hirschberg, Donnerstag den 12. September 1833.

Die drei Sonntage.
(Fortsetzung.)

Der Baumeister Rüster brütete indeß daheim zwischen Rissen und Anschlägen, sann, maß, rechnete und sprang geärgert auf, das Vorhaus zu öffnen, denn sein Diener war ebenfalls nach Birkhölzchen gewandert und die Schelle bereits drei Mal erklungen. Da lächelte ihn vor der Thür ein mildseliger Geist der Erinnerung an und der Betroffene rief: Ist's möglich? Madam Stahlmilch? Ei! die Primel meiner Blüthentage! — Gleichzeitig faßte er in sichtlicher Bewegung die Hand der Genannten, die rasche Wallung verjüngte und verlieblichte sein düsteres Antlitz.

Der Empfang erfreu't mich zwiefach, erwiederte Narcisse: denn erstens haben mich, diesem zu Folge, Zeit und Trübsal erkennbar gelassen und zweitens rostete die alte Freundschaft nicht.

Nur ich verrostete! fiel Rüster ein und führte sie zum Sopha des Gastzimmers: das Herz blieb warm und weich. Ihr Väterchen hat sich also eines Bessern besonnen, den Schatz erkannt, den er so lange und so lieblos verleugnete und holte Sie unfehlbar heim, um endlich der süßen, kindlichen Pflege zu genießen?

Dem widersprach Frau Stahlmilch, in welcher der Baumeister, nach dem Verlaufe eines Menschenalters, den Gegenstand seiner ersten und einzigen Liebe wieder sah. Ihr Vater, der berühmte Vielwisser und Professor der Größenlehre, hatte ihn früher, als einen armen, zwar entfernten aber hoffnungsvollen Verwandten in diesem Fache unterrichtet. Reich, aber filzig wie Hironymus Knicker, beschränkte sich jener, früh verwittwet, auf eine Stube und zwei Kammern des eigenen Hauses, Narzißchen wohnte deßhalb nothgedrungen den Lehrstunden ihres Vetters bei, dessen Augen nicht selten von den Sphären und Poligonen des schwarzen Bretes auf die weiße Fülle anziehenderer Globen und Figuren hinüberglitten und seine Sehnsucht entflammten. Narzissens entschiedener Mangel an Zahlensinn hatte ihr allmählig den Vater verfeindet, welcher sie bei seiner Vorliebe für die göttliche Wissenschaft, zu einer Priesterin Uraniens anbilden wollte und dem zu Folge nur Furcht und Scheu vor der hehren Muse in ihr aufregte. Auch dieser eifrige und belobte, aber blöde und reizlose Jünger erschien deßhalb derselben wie das kleine Einmal=

eins und ihre schnöde Verschmähung der innigen Blicke, der stöhnenden Seufzer, der zagenden Huldigung, begründete die Ansicht und den Geist des Frauenfeindes und des Hagestolzen, zu welchem der Bekränkte später ward. Dem Größenlehrer gegenüber waltete zudem ein prächtiger, genialer Wildfang, in dem Narzisse bereits ihr großes Ein und Alles sah — ein Musensohn, der wegen seiner Händelsucht von mehr als einer Hochschule verwiesen, eine alte, bemittelte Jungfer Muhme heimgesucht und sich, bis auf Weiteres, zu ihrem Pflegesohne gemacht hatte. Zwar beschränkte sich die Beziehung desselben zu der Holden anfänglich nur auf Blicke, Grüße, Gegengrüße und einige in der Halle des Theaters gewechselte Worte, aber es leuchtete ein, daß diese Grüße, Blicke, Worte ihr sein Herz vor die Füße legten, daß er um ihretwillen den spatlahmen Schimmel des Philisters tummelte, daß nur ihr die Minnelieder und das abendliche Guitarrespiel am offenen Fenster gelten konnten. So ward dem Trauten denn der kleine Finger und bald genug die ganze Hand gereicht.

Noch dachte der Professor kaum daran, daß ihm ein Schwiegersohn geboren sey, als Zißchen eines Morgens den jungen, achtbaren Nachbar, Herrn Stahlmilch meldete, welcher eben zum Fechtmeister auf der und der Hochschule berufen, gehorsamst anfragen wolle, ob er vielleicht einige Briefe oder Aufträge an die dortigen Gelehrten zu bestellen habe.

Ein Fechtmeister? brummte der Papa, welchem diese Kunst auf dem Gipfel der seinigen wie eine Stechfliege in der Vogelansicht erschien; er setzte bereits hinzu: der fechte denn und packe sich! als dem Kargen die drei dahin bestimmten Briefe zusammt dem schwerfälligen Pakete beifielen, welche sich ja auf diesem Wege frank und frei zur Stelle bringen ließen. — Soll eintreten! hieß es nun; Narzisse öffnete alsbald zwischen Wonne und Angst die Thür, lehnte sie jedoch nur an, um draußen den Erfolg des bevorstehenden, wie sie wähnte, über das Glück oder Elend ihrer Zukunft entscheidenden Wortwechsel zu vernehmen.

Der spinnenfüßige, verschrumpfte Größenlehrer sah mit Erschrecken an diesem riesenhaften, aus einem Haarwalde hervor schauenden Eisenfresser empor, welcher außer der Führung des Schlägers und Rappieres, von Allem wenig, doch dieß Wenige leuchten und geltend zu machen wußte, jetzt daher weltklug das Handwerk begrüßte und von der daliegenden Sternkarte veranlaßt, der Gestirne Lauf und Ferne zur Sprache brachte. Er eiferte nächstdem über den Ungeschmack der ersten Benenner, welche ihre großen, in den Aether versetzten Könige und Heroen mit Wassermännern, Gänsen, Schlangen, mit Fliegen, Skorpionen und ähnlichem Ungeziefer umgeben hätten. Der Professor meinte dagegen, das Firmament sey in dieser Beziehung ein Spiegel des dermaligen irdischen Herganges und begann nun sich als Astronom zu äußern, als ihn der Fechtmeister, um nicht auf fahlem Pferde ertappt zu werden, plötzlich unterbrach. Verehrtester! rief er, gleichsam zum Stoße ausfallend: es liegt in Ihrer Hand, mich in die herrliche Milchstraße zu versetzen. Ich fand, Kraft hinlänglich erprobter Tauglichkeit, als magister palaestrae ein hinreichendes Auskommen, ich liebe, achte, vergöttere Ihr einziges, engelhaftes Kind, darf Sie im Betreffe des bisherigen Wandels auf das Zeugniß der Jungfer Stahlmilch, meiner sittlichen Großtante dort gegenüber, im schwarzen Staare wohnhaft, verweisen, und das Glück Ihres redlichen Verehrers würde an Glanz und Größe dem Hundsterne ähneln, wenn es ihn zum Sohne des ruhmwürdigsten aller Meister weihte.

Hyperbeln! fiel der Professor bitterbös ein: dieses angebliche Glück wäre vielmehr sein offenbares Gegentheil, da mein einziges Kind in der That noch ein solches ist und ihm für jetzt weder die höchst nothwendige Ausstattung, noch, bei meines armen Leibes Leben, ein rother Heller an Zuschuß oder Mitgift werden könnte.

Vergebens stimmte sich der herrische Fechter, nach diesem entmannenden Ausspruche, zu einem zirpenden Heimchen herab, fiel, als kein erweichendes Mittel half, plötzlich in die angeborene Rolle zurück und stürzte tobend und donnernd — die Thür, vor welcher Narzisse schluchzte, hinter sich zuwerfend, — fort. Als diese endlich eintrat, um die Sache des Einzigen zu führen, den Ueberschwang ihrer Liebe zu schildern, dem Vater, im Versagungfalle, ihren baldigen und sichern Untergang zu verkünden und seine Kniee fußfällig zu umfangen, ergriff Papa den großen Schwamm, er wischte die schwarze Tafel ab, er sagte: Ei, so stirb! und schob ihr jenen, als sie aufschrie, erbittert in den offenen Mund.

Zwar starb die Beschwichtigte nicht, aber vergebens rief er bald darauf eines Morgens, als der Kaffe ausblieb: Ziffe! — Ziffe! — Narzisse! denn der magister palaestrae hatte sie entführt.

Wer Gnade gern vor Recht gehen ließ, verdammte den mitleidlosen Vater, der endlich Ehren halber zwar die Heirath gestattete, aber dem einzigen, vom Taumelkelche der ersten Leidenschaft bethörten Kinde, fast dreißig Jahre lang Anerkennung und Beihülfe versagte. Der armen Narzisse Stahlmilch ging es nämlich wie fast Allen, die sich von Formen, Aussenfarben, geschmeichelter Eitelkeit und der Wahl ihrer Augen gewinnen und beherrschen lassen — die Milch versauerte, der Stahl ward rostig, um ein's so hart und das Irrsal eines Augenblickes zur unvergänglichen Dornenkrone, die sie jedoch zu ihrem Ruhme, die Pflicht erschöpfend, im Geiste versöhnender Ergebung trug. Als endlich der treffliche Fechtmeister und heillose Ehemann den Weg alles Fleisches gegangen war und ihrem Vater, welcher sich eben im Bade zu Eger befand, die Anzeige der bedrängten, von Noth und Harm gebeugten Tochter zukam, kehrte derselbe — bei seinem hohen Alter und drückender Gebrechlichkeit der Pflege bedürftig, über den Wohnort derselben zurück, um sie mit sich zu nehmen und den Anspruch auf kindlichen Beistand für die Neige des Lebens geltend zu machen. Er kam, er vergab ihr, erkrankte in derselben Nacht und war am Morgen eine Leiche. — Narzisse, gestern noch vom Drangsale geängstet, sah sich nun als reiche, alleinige Erbin wie aus der Todtengruft in den Himmel getragen und kehrte in das Vaterhaus zurück.

Endlich sah ich meine Heimath wieder, sprach sie zu dem Baumeister, welcher an der Schilderung ihrer langen Nacht und dieses endlichen Sonnen-Aufganges lebhaft Theil genommen hatte und fragte vergebens nach den sonstigen Bekannten und Gespielinnen. Theils hat sie ihr Geschick und Theils der Tod entfernt, nur einige Feindselige sind noch zugegen und werden die Gehaßte und Verleumdete mit bitterem Verdrusse wieder aufleben und geborgen sehn. Vor allem fragte ich auch, eingedenk Ihres frühern, rührenden, doch unvergoltenen Wohlwollens, nach dem damaligen achtbarsten Schüler des seligen Vaters und hörte, daß er wohl auf, geehrt, berühmt, in jeder Hinsicht eine Zierde der Vaterstadt sey. — Der Baumeister hielt plötzlich, feuerroth werdend, die Ohren zu, Narzisse aber neigte sich an seine Schulter und fuhr mit erhobener Stimme fort:

Diese lauten, einstimmigen Zeugnisse gaben mir den Muth, den einstigen Jugendfreund zu begrüßen und um einen Liebesdienst anzusprechen, da nur Sie der Mann sind, dem ich mich anvertrauen und dessen Rath und That mir nützen und mich sicher stellen kann.

Rüster, welcher die Gehörgänge nicht hermetisch verschlossen hatte, ließ jetzt plötzlich beide Arme fallen, ergriff das Händchen der gütigen, noch immer hübsch und ihm noch immer werth gebliebenen Fechtmeisterin und rief: Ihr Vertrauen erquickt mein Herz — Befehlen Sie!

S. In seiner Sterbestunde sagte mein seliger Vater, kaum noch der Sprache mächtig: Ich hob vor der Abreise, möglicher Feuersbrünste und Einbrüche wegen, meine gesammten Pfandbriefe, Staatspapiere und Schuldscheine in der alten, grünen, Dir bekannten Schatulle auf. Meister Schramm, die ehrliche Haut, dessen Sohn mein fleißiger Schüler war, hat sie auf mein Gesuch zwischen dem Schwibbogen des Kellers vermauert; er wird Dir, wenn Du heimkömmst, den Ort zeigen und den Versteck wieder öffnen. — Nun ist aber der wackere Mauermeister während dem durch den Einsturz eines Gerüstes verunglückt. —

Ja, leider Gottes! fiel Rüster ein: vor meinen Augen brach es zusammen und eben, als ich dem Himmel dankte, den Bau der verwünschten Sternwarte ohne Unfall vollendet zu sehn —

S. Sie aber sind die Gefälligkeit selbst! Sie werden, als sein Kunstgenosse, den Ort leicht ausfindig machen und wo möglich ohne Beiziehung eines Gehülfen das Mauerwerk öffnen.

Er sagte lächelnd: Solus cum sola! Ja, ich werde!

S. Im ganzen Gebäude walten gegenwärtig, ausser mir und dem Dienstmädchen, nur der Hausmann und seine Frau. Diese entfernt für den Abend eine Gevatterschaft, jenes wird unter dem Dache beschäftigt und so darf ich denn meinen hülfreichen Freund mit dem Schlage der achten Stunde auf der Flur erwarten, einlassen und in den Keller begleiten.

*

O, liebes Zißchen! fiel er ein: wäre mir doch vor einem Menschenalter ein solches Stelldichein — der Ruf zum Schatzgräber und diese Wegweiserin geworden. Sie legte die Hand auf seinen losen Mund und sprach:

Wir wollen vielmehr Beide dem Schöpfer für meine damalige Lieblosigkeit und die Abwendung des sicher'n Unglückes danken, das Gunst und Gegengunst über Beide gebracht haben würde.

E. Hat Ihnen denn Stahlmilch das Glück zugewandt?

S. Mich wenigstens an's Ziel geführt — vermochte das ein siebzehnjähriger Lehrling? Und nur diesen sah ich damals in Ihnen; in Jenem den Bräutigam, Befreier — Versorger!

E. Der wäre ich später denn wohl auch geworden und bin nun, leider! eben gut genug zu Ihrem Scharwerk-Mauerer, der indeß Punkt acht Uhr erscheinen will.

Die Fechtmeisterin lächelte wie die Wehmuth, sie drückte Rüster's Hand, versicherte, daß seine Aeußerung ihr Inneres verwunde, sprach dann in wohlthuenden Worten den Dank für die Gewährung aus und duldete bei'm Lebewohl den brüderlichen Kuß des Bewegten.

Der Baumeister schritt nach ihrem Abgange in seltsamem Bedrängniß auf und ab. Das liebe Weibchen, dachte er, hat, ach! sein Leben in Reue, Noth und Gram vertrauert und dennoch könnte es fast für Veronika's Tochter gelten — die Augen sind noch so lose und beredsam, das Fleisch noch so frisch und gediegen als in den Tagen, wo ich zwischen ihr und der schwarzen Tafel verzagte, wo sie die Kreide für den großen Zirkel spitzte, mir schadenfroh das Schabsel in's Gesicht blies und dem Trübseligen nachspottete, der endlich jetzt im Preise steigt.

(Fortsetzung folgt.)

Vergänglichkeit.

An P......

Wenn in die Thäler, auf die Höhen
Der Frühling sanft hernieder steigt,
Und bei des Zephyrs leisem Wehen
Das Blümchen sich zur Erde neigt:
Dann flieh'n des Lebens bange Sorgen,
Dir tagt ein heit'rer, schöner Morgen.

Dann fleh'st Du oft mit stiller Bitte:
O Frühling, nimmer fliehe mich!
Denn auch die kleinste, ärmste Hütte
Wird mir ein Paradies durch Dich.
Doch nimmer wird des Herzens Flehen
Erfüllt, das Schöne muß vergehen.

Denn ach! wie bald ist er entschwunden
Mit seinem Glanz, mit seiner Pracht;
Wo süße Freuden Du empfunden,
Da waltet jetzt schon finst're Nacht.
Bei dieser Trennung bitt'ren Schmerzen
Giebt — Wiederseh'n nur Trost dem Herzen.

So seh'n wir öfters auch im Leben,
Wie Frühlings-Glanz so mild, so schön,
Geliebte Wesen uns umschweben,
Die uns des Daseyns Glück erhöh'n.
O! möchten stets sie bei uns weilen
Und nie aus uns'rer Mitte eilen!

Doch wenn auch diese uns entschwinden,
Gleich einem schönen Traumgebild',
Wie kann das Herz dann Ruhe finden,
Wie wird der Trennung Schmerz gestillt?
Daß trostlos wir nicht untergehen,
Strahlt Hoffnung uns auf Wiedersehen. —

Ar.

An S.....e.

Nimmer hab' ich Dich vergessen,
Seit der langen, langen Zeit;
Habe Dir des Lebens Wonne,
Meine Liebe Dir geweiht.

Mit Auroras holdem Schimmer,
Mit der Vögel erstem Ton,
Mit der Blumen süßem Dufte,
Dacht' ich Dein, mein Engel, schon.

Und Dich trag' ich tief im Busen,
Durch die Berge, durch das Thal;
Liebe Dich zu meiner Wonne,
Liebe Dich zu meiner Qual.

Wenn die Vöglein traulich zogen
In der Heimath fernes Land,
Hab' ich ihnen Deinen Namen,
O, S.....e genannt.

Und ich ließ durch sie Dich grüßen;
Jedes Lüftchen sprach ich an;
Meine Grüße, meine Küsse
Sandt' mit ihnen ich Dir dann.

Und ich hoffte, doch vergebens,
Auf der Holden theuern Gruß; —
Nimmer ist es mir geworden
Dieser Wonne Hochgenuß.

Treulich doch will ich Dir leben,
Bis das Herz in Sehnen bricht;
Meine Tage werden schwinden,
Meine Liebe schwindet nicht.

Miszellen.

Man meldet aus Neapel vom 13. August: Alle Passagiere des Dampfschiffes Francesco I. können das anspruchslose, bescheidene Betragen des Kronprinzen von Baiern, den wir nun, nach dieser mehrmonatlichen Abwesenheit, wieder hier besitzen, nicht genug bewundern. Die Herzogin von Berry scheint sich hier zu gefallen: sie erschien schon mehrere Male auf dem öffentlichen Spaziergange. Man spricht davon, daß das erwähnte Schiff in Kurzem eine Reise nach Aegypten beabsichtige, an welcher der Kronprinz von Baiern ebenfalls Theil nehmen würde. — Heute giebt der Vesuv den Fremden wieder viel zu thun. Schon seit ein Paar Tagen rührte er sich wieder, diesen Morgen ist der Ausbruch aber sehr stark, wie wir ihn seit Jahren nicht gesehen. — Am 12. August wurden an dem alten Krater des Vesuvs 5 bis 6 P[illegible]nen breite Oeffnungen bemerkt, und in der darauf folgenden Nacht stieg eine Rauchsäule, eine Miglie hoch, in die Luft. Am 13. Morgens 3 Uhr strömten aus der Oeffnung, die sich bei dem letzten Ausbruche vom April d. J. gebildet hatte, drei Lavaflüsse hervor, die, über den Rand des Kraters tretend, sich schnell nach der sogenannten Ebene della Ginestra, in der Richtung nach Torre del Greco, herabschlängelten und in verschiedene Arme zertheilten. Zwei Stunden später quollen aus demselben alten Krater noch zwei andere Lavaströme hervor, welche die Richtung nach der Crocella de' Cantaroni und der dortigen Einsiedelei nahmen. In den Brunnen von Resina war seit zwei Tagen das Wasser bedeutend gefallen. Später nahmen diese Phänomene noch einen ernsteren Charakter an; aus dem Berge vernahm man häufiges Krachen, und die Laven flossen mit vermehrter Schnelligkeit. Um 1 Uhr Mittags erschütterten drei starke Stöße des Vesuv die Häuser der nächsten Ortschaften, während sich aus dem Krater eine hohe weiße Rauchsäule, in der man Flammen emporsprühen sah, in die Luft erhob. Um 6 Uhr Nachmittags war diese Säule gänzlich verschwunden.

In Foligno (Italien) hat am 9. August ein fürchterliches Ungewitter gewüthet. Der Regen war so stark, daß, nach Bevagna zu, die Gegend einem See glich. Viel Vieh und auch Menschen sind in den Wellen umgekommen. In der Stadt trat der Kanal aus seinen Ufern, und erfüllte Straßen und Gebäude.

Seit 14 Tagen wütheten die heftigsten Orkane an den Spanischen südlichen Küsten. Die Oel-, Wein- und Getreide-Erndten in Baena, Frailes und Alcula, la Real, sind durch einen Hagel gänzlich zerstört worden, wovon einzelne Stücke 4 Unzen wogen. An anderen Orten lag der Hagel 3 Fuß hoch. — Am 15. August ist in Madrid Schnee gefallen, am Abend regnete es stark. Zwei Erscheinungen, die wohl dort zu den größten Seltenheiten gerade in diesem Monat gehören möchten.

Man meldet aus Bromberg: Der Juli zeichnete sich auch bei uns durch unfreundliches Wetter aus. In der Nähe der Stadt Bromberg fielen vor Kurzem 5 Wölfe, am hellen Tage, in eine Schaafheerde ein, und raubten im Angesicht des Schäfers mehrere Schaafe.

In der Kolonie Kiewitzblott, 1 Meile von Bromberg, leben 2 Söhne einer armen Wittwe, Namens Sohn, welche in geistiger Hinsicht der Kathegorie der Kretinen, in körperlicher Beziehung aber der Klasse der Acephali (Ohnköpfigen) angehören. Sie sind 17 und 10 Jahr alt, und verrathen beim ersten Anblick einen hohen Grad körperlicher und geistiger Abnormität. Näher betrachtet, findet man, daß vorzugsweise der Kopf von der normalen Bildung bedeutend abweicht. Er besteht bei beiden Individuen fast nur aus dem Gesicht; der Schädel fehlt fast ganz; daher denn auch der ganze Kopf im Verhältniß zu den übrigen Theilen des Körpers klein erscheint. Das Gesicht bietet mit seinem stark vorgeschobenen Unterkiefer, bei dem dadurch bedingten steten Offenstehen des, aus dicken, wulstigen Lippen gebildeten Mundes, und bei der Anstrengung, die sichtbar wird, wenn es von seiner gewöhnlichen Senkung nach vorn sich erhebt, wobei dann der Kopf gleichsam in den Nacken fällt und das Kinn hoch vorragt, den Ausdruck der höchsten Stupidität dar. Der Stirn ermangelt das Gesicht fast ganz. Das Haupthaar ist struppig und stark, bei dem älteren Knaben blond, bei dem jüngeren weißgelb von Farbe. Mit gesunden fünf Sinnen ausgerüstet, fehlen alle höhere Geisteskräfte, ja selbst der Ortssinn, denn sie vermögen es oft nicht, sich in der Nähe ihrer Wohnung, und in dem, dieselbe in geringer Entfernung umgebenden, keinesweges dichten Kiefernwalde, den sie doch täglich besuchen, zu orientiren und nach Hause zurückzufinden; sondern sie müssen in Fällen dieser Art erst durch Anrufen auf den richtigen Weg geleitet werden. Stierenden, dummen Blicks, mit offenem Munde und karrikirt zum Lachen verzogenen Gesichtsmuskeln, staunend, keinesweges aber schüchtern, betrachten sie jeden Fremden, der ihre Einsamkeit besucht, und stehen, so vertieft in dessen Anschauen, lange Perioden hindurch, ohne sich stören zu lassen. Sie sind lenksam, fügen sich leicht in den Willen ihrer Angehörigen, und verrathen weder Bosheit noch Tücke. Es sind vielmehr harmlose Geschöpfe, die in der Sucht, die in ihre Hände fallenden leblosen Gegenstände zu zerpflücken, zu zerreißen oder zu zerbrechen, allein Schädlichkeit verrathen.

Ihre Kleider sind daher immer zerrissen, und andere Gegenstände, welche conservirt werden sollen, dürfen ihnen nicht in die Hände gegeben werden. Schon aus diesem Grunde können sie zu mechanischen häuslichen Diensten, wozu sie überdies weder Geschick noch Verstand haben, nicht gebraucht werden. Mit Gier verzehren sie die ihnen dargebotenen Nahrungsmittel, verrathen bei deren Genusse aber keinen Geschmack. Die geringsten Dienste sich selbst zu leisten, sind sie außer Stande, weil ihnen Geschick und Verstand dazu fehlen. Nur mittelst unartikulirter Laute geben sie ihre Gefühle und Begierden zu erkennen, und nur der jüngere Bruder ist im Stande, durch gewisse, einzelne wortähnliche Laute, seine dringendsten Bedürfnisse mitzutheilen. Ein kreischendes, gellendes Geschrei, stoßen beide oft aus, wenn sie sich unbeobachtet wähnen. Der Gang dieser, der Vernunft und des bewußten Willens, ja selbst des rein thierischen Instinkts entbehrenden Geschöpfe, ist in der Ebene aufrecht; die Treppen ersteigen sie jedoch bequemer und rascher auf allen Vieren. Die beiden unglücklichen Geschöpfe wurden geboren, und leben in einer Gegend, welche, an und für sich gesund, eben und trocken, ähnliche menschliche Mißbildungen weiter nicht aufzuweisen hat; die Lebens-Verhältnisse ihrer Eltern waren während und vor ihrer Geburt die gewöhnlichen ihrer näheren und entfernteren ländlichen Nachbarn. Der Vater war ein großer, gesunder und wohlgebildeter starker Mann, seiner Profession ein Zimmermann, diente 15 Jahre in der Preuß. Armee als Artillerist und starb vor 3 Jahren im 60sten Lebensjahre. — Das Hohe Ministerium des Innern hat der armen Mutter, auf den Antrag der Königl. Regierung zu Bromberg, eine fortlaufende Unterstützung bewilligt.

Das Bergwesen im Königreich Sachsen ernährt etwa 60,000 Menschen, und bringt dem Staate noch itzt ein reines Einkommen von 40,000 Thlr., ohne die mittelbare Vermehrung der Landeseinkünfte zu rechnen. Der Brutto-Ertrag des Sächs. Bergbaues ist jährlich etwa 1 3/4 Million Thaler.

Nach einem Schreiben aus Madras vom 2. März herrschte in Arcot eine Hungersnoth. Die Menschen fielen auf der Straße todt nieder, und blieben unbegraben liegen.

Am 14. August ermordete zu Madrid ein Unteroffizier eine Dame vom Stande und ihre Dienerin, deren Einfluß er seinen Abschied vom Militär zu verdanken hatte; der Verbrecher ist sogleich ergriffen und verhaftet worden.

In Ghent hat sich ein junger Maler, Engel, weil sein Vater eine eheliche Verbindung mit seiner Geliebten nicht zugeben wollte, in seinem Attelier mit einem Rasirmesser den Hals abgeschnitten, und zwar mit solcher Kraft, daß er den Kopf gänzlich vom Rumpf getrennt hat.

Auflösung der Charade in voriger Nummer:
B u c h w a l d.

A n a g r a m m.

Welch Gewirre,
Welch Geschwirre,
Welches Lärmen,
Weiches Schwärmen,
Zeigen die zwei Sylben an!
Ja, es hat,
Wie die Stadt,
Viele Häuser,
König, Kaiser,
Man darin oft finden kann.

O die Menge
Macht Gedränge;
Man kann seh'n
Thürme steh'n,
Bunt von Farbe, groß und klein,
Marketender,
Auch Verschwender,
Edle Rosse,
Ganze Trosse,
Das muß recht was När'sches seyn.

Willst mich wenden?
Mit den Händen
Geht es nicht;
Mein Gesicht
Nimm nun von der rechten Seite.
In Gedanken
Meine Flanken
Mußt Du dreh'n,
Wirst Du seh'n:
Ordnung, die ich Dir bereite.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-, Berliner und Breslauer Zeitung.)

Allgemeine Uebersicht.

Die erwartete Ankunft Sr. Majestät des erhabenen Kaisers aller Reußen in unserm Preußenlande, durch ungestüme Witterung verzögert, gab zu vielen bangen Besorgnissen Veranlassung. Se. Kaiserliche Majestät hatten sich nämlich am 28. August auf dem Dampfschiffe Ischora früh um 9 Uhr zu St. Petersburg eingeschifft; heftige Stürme trieben das Schiff drei Tage lang im Finnischen Meerbusen herum, und Se. Majestät war genöthigt, bei Reval an's Land zu steigen. Von dort aus war der Kaiser wieder nach St. Petersburg zurückgefahren, um seine erlauchte Gemahlin, welche seinetwegen sich gewiß in großer Besorgniß befand, zu beruhigen,

und hatte, nachdem er sich auch noch dem Volke gezeigt, sodann den Weg von St. Petersburg bis nach Schwedt a. d. O., wo den hohen Monarchen Se. Majestät unser theuerster König und fast sämmtliche Mitglieder des Königl. Hauses sehnsuchtsvoll erwarteten, in fünf Tagen zu Lande zurückgelegt. Se. Majestät der Kaiser überraschten daher die Königl. Familie am 5. September Abends halb 5 Uhr im eigentlichsten Sinne des Worts; denn ohne geringste vorher ertheilte Nachricht, kamen Allerhöchstdieselben in einem ganz schlichten unscheinbaren Wagen mit 4 Extrapostpferden, ganz allein, ohne die geringste Begleitung, als die beiden Postillons, zu Schwedt an. Ein Herr in Preuß. Generals-Uniform sprang aus dem Wagen und fragte rasch nach dem Könige; noch erkannte man den Kaiser nicht; bald aber hörte man ihn von einem der Lakayen mit Majesté anreden. Da der Kaiser zu Se. Majestät dem Könige wollte und in eine unrechte Thür eingetreten war, eilte er über den Hof zurück, und wurde dort von JJ. KK. HH. den Prinzen und Prinzessinnen Wilhelm und Carl in wahrhaft stürmischer, laut jubelnder Umarmung begrüßt. Es war, als sey ein lang ersehnter, herzlicher Freund in den Schooß seiner harrenden Familie zurückgekehrt; es war eine rein menschliche Ergießung der innigsten Freude, und eben darum rührend und erhebend. — Gleichzeitig mit dem Kaiser ist auch am 5. der General v. Benkendorf zu Schwedt eingetroffen; die übrige Begleitung kommt erst später und wird wahrscheinlich Schwedt nicht berühren. — Von Schwedt aus ging sogleich ein Eilbote an Se. Königl. Hoheit den Kronprinzen nach Swinemünde ab, um Höchstdenselben von da, wo Höchstdieselben den Kaiser erwarteten, zurück zu bescheiden. — Dem Vernehmen nach findet zwischen Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich, dem Kaiser von Rußland und unserm erhabenen Könige, eine Zusammenkunft im benachbarten Schlosse, Friedland in Böhmen, Statt; selbige sollte den 6. bis 8. d. M. vollzogen werden, allein der Reiseaufenthalt des Russischen Kaisers hat auch hier Verzögerung verursacht.

Wir meldeten bereits in Nr. 35 des Boten, unter dem Artikel Frankreich, aus einem Schreiben aus Oran in Afrika, die Besitznehmung von Mostaganim durch die Franzosen. Seitdem sind nähere Berichte über die dortigen kriegerischen Vorfälle, die den Besitz von Algier und seinen Umgebungen eben nicht beneidenswerth machen, eingegangen, welche folgende Darstellung geben:

Ein maurerischer Häuptling, Namens Abdelkader, hatte sich bereits der Stadt Tlemsen bemächtigt, und mehrere Stämme Araber gezwungen, ihn als Bey anzuerkennen; es entstand bei dem in Oran kommandirenden franz. General Desmichels die begründete Besorgniß, Abdelkader würde auch Mostaganim in Besitz nehmen, was ihm auch leicht geworden seyn würde, da auf die Treue der türkischen Besatzung dieser Stadt nicht sehr zu rechnen war. Es wurde daher beschlossen, den feindlichen Arabern zuvorzukommen; und General Desmichels ging demnach von Oran aus am 23. Juli mit 1400 Mann auf einer Flottille, bei der sich die Fregatte „Victoire" befand, unter Segel; widrige Winde nöthigten aber die Expedition, am 25. Juli in der Bai von Arzew zu ankern. Die Transportschiffe mit den Truppen und dem Kriegsmaterial, die verschlagen worden waren, vereinigten sich erst am 27. Juli wieder mit der Fregatte, und die Fahrt wurde nun fortgesetzt. Die Expedition landete bei der Mündung des Flusses Mactah, acht Stunden von Mostaganim entfernt, da der Hafen dieses Ortes kein guter Ankerplatz ist. Die Truppen traten sofort den Marsch durch tiefen Sand an, und übernachteten bei einer Quelle Namens Sclidia. Am 28. Juli, Morgens, ward der Marsch fortgesetzt, und die Stadt Masagran, deren Einwohner in das Innere des Landes entflohen waren, nach einem unbedeutenden Scharmützel mit den Arabern eingenommen. Bald hinter dieser Stadt begegnete der General Desmichels der Türkischen Besatzung Mostaganims, deren Kaid, Ibrahim, in prächtvollem Aufzuge ankam, um dem General seine Ehrfurcht zu bezeigen. Die Franzosen rückten nun in Mostaganim ein, nachdem sie unterweges fortwährend mit den Arabern tiraillirt hatten. Die türkische Besatzung übergab die Hauptforts der Stadt ohne Widerstand, die Thore wurden besetzt, und so befand sich der Ort in den Händen der Franzosen, ehe die Türken und Kuluglis Zeit gehabt hatten, von ihrem Erstaunen zurückzukommen. Um alle unangenehme Collisionen zu vermeiden, bezogen die franz. Truppen ein Lager vor der Stadt. In den Forts fand man 30 Kanonen, einen Mörser und einen 48 Pfünder, nebst vielem Kriegsbedarf. Noch am Mittage des 28. Juli lief die Fregatte mit den übrigen Schiffen im Hafen ein, und das Heergeräth nebst Lebensmitteln ward gelandet. Ohnerachtet den Einwohnern Mostaganims aller Schutz und alle Sicherheit gewährt wurde, so wanderten die Mauren am 29. Juli in Masse aus der Stadt aus und wurden daran nicht behindert. Die Araber aber griffen an diesem Tage und am 31. Juli in großer Anzahl die Franzosen im Lager an, wurden aber immer zurückgeschlagen; dennoch gelang es ihnen, am 1. August der Stadt das Wasser, bis auf den Haupt-Kanal, aus allen Neben-Kanälen abzuschneiden. General Desmichels fand es nun für nöthig, das Lager abzubrechen und die Truppen in den von den Mauren verlassenen Stadttheil zu legen. Sofort erschienen die Araber schaarenweise und umlagerten den Platz; dies bestimmte den General zur See nach Oran, wo er seine Gegenwart für nöthig hielt, zurückzukehren. Dies geschah am 2. August; er ließ den Oberst-Lieutenant Dubarrail als Kommandanten in Mostaganim zurück. Da der Andrang der Araber gegen die Stadt fortdauerte, so unterhielt die vor der Stadt angekommene franz. Brigg „Hussard" am 3. August ein lebhaftes Feuer gegen die Küste, um selbige möglichst von den Arabern zu säubern. — So wie General Desmichels wieder zu Oran angelangt war, hielt er für angemessen, der Garnison von Mostaganim möglichst bald Verstärkung zu schicken; er detaschirte daher am 4. August den Oberst von Fitz-James mit 4 Compagnien des 1. Afrikanischen leichten Jäger-Regiments und dem Ueberrest der 16. Batterie zur Einschiffung nach Mostaganim; außer beträcht-

lichen Mundvorräthen nahm diese Truppenabtheilung auch 150,000 Patronen, 500 Haubitzen und sonstige Munition mit. Noch vor Ankunft dieser Verstärkung hatten die Araber am 5. einen allgemeinen Angriff, der den ganzen Tag dauerte, gegen Mostaganim unternommen, den aber die Besatzung abschlug. — Ueber die Ankunft der Verstärkung wird noch das Nähere erwartet.

Unter den Araber-Stämmen, die in der Nähe von Oran leben, war der der Smelihs einer der ersten gewesen, welcher die Waffen ergriffen hatte, um mit Abdelkader gegen Mostaganim zu marschiren. General Desmichels beschloß daher bei seiner Wiederankunft zu Oran, auf der Stelle die treulosen Nachbaren zu züchtigen. Er sandte daher am 5. August um 6 Uhr Nachmittags eine Colonne von 1100 M. unter dem Befehl des Obersten l'Etang aus, dem er die bestimmte Weisung ertheilte, die Frauen und Kinder zu schonen und sie nebst den Viehheerden gefangen nach Oran zu führen. Nach achtstündigem Marsche langte mit Tagesanbruch die Colonne im Lager der Smelihs an; die wenigen darin zurückgebliebenen Männer waren durch das Bellen ihrer Hunde und das Wiehern der Pferde gewarnt, entflohen. Das Lager war in einem Augenblick umringt, und Alles was sich darin befand, wurde festgenommen, während ein Theil der Truppen die feindlichen Reiter verfolgte. Die Beute wurde hierauf von der Vorhut in die Mitte genommen und der Rückmarsch nach Oran angetreten. Die vom ersten Schrecken zurückgekommenen Araber stiegen, sobald sie die rückgängige Bewegung der franz. Truppen gewahrten, schnell von den Bergen in die Ebene herab und griffen die franz. Nachhut mit 200 Pferden an. Der Rückzug wurde in dieser Ordnung fortgesetzt, und das Feuer der Araber, deren Zahl mit jedem Augenblicke wuchs, kräftig erwiedert. In einem Engpasse des kleinen Atlas, durch den der Weg nach Oran führte, hatten die Araber ein Feuer angezündet, um der Colonne den Rückzug abzuschneiden. Die Heerden löschten es aber, indem sie über das angezündete Stroh hinweggingen, bald aus, und zwei Chargen des zweiten Jägerregiments machten die Straße ganz frey. Hitze und Durst ermatteten die Soldaten, bis sie endlich nach einem langsamen und beschwerlichen Marsche bei der drei Stunden von Oran entfernten Quelle Kerma ankamen. Das Wasser ward einigen Soldaten verderblich, die mit solcher Gier darüber herfielen, daß sie nicht fortmarschiren konnten und gegen die Befehle, ja selbst gegen die Bitten ihrer Offiziere taub blieben. Durch einige Kanonenschüsse ward der General Desmichels in Oran benachrichtigt, daß die Colonne, umringt von Arabern, der Hülfe bedürfe. Er rückte sofort mit 500 Mann und 2 Geschützen ihr entgegen und traf in geringer Entfernung von der Stadt die Vorhut mit den Heerden und Gefangenen. Ein Haufe von Arabern vom Stamme der Duayer's, der den Weg zwischen der Vorhut und dem Nachtrabe abgeschnitten hatte, ward bald durch Tirailleurfeuer und einige Kanonenschüsse auseinander getrieben. Die Ankunft der Verstärkung die der General brachte, richtete den Muth der ermatteten Colonne wieder auf und der Rückzug wurde angetreten; die Araber hatten sich entfernt. Um 6 Uhr Abends rückten die Truppen in Oran ein. Die gefangenen Männer, Frauen und Kinder, 82 an der Zahl, wurden in ein besonderes Haus gebracht, wo es ihnen an nichts mangelte. Unter den Frauen gehören einige den Scheicks und angesehenen Familien an, und man hofft großen Nutzen von diesem Fange. Die weggenommene Heerde besteht in 88 Kameelen, 443 Ochsen, 51 Eseln und 4 Pferden. Einige einzelne Soldaten, welche unvorsichtiger Weise die Nachhut bei der Quelle Kerma verlassen hatten, um den Vortrab einzuholen, wurden von den Arabern überfallen und ihnen der Kopf abgeschnitten. — Die Franzosen haben auf diesem Marsche viel ausgestanden; die Infanterie konnte vor Ermattung und Durst sich nicht mehr gegen die Araber vertheidigen, die sie von Vorn, im Rücken und an den Seiten beunruhigten. Die Hitze that dort dieselbe Wirkung wie die Kälte im Jahre 1812 in Rußland. Einige gänzlich erschöpfte Soldaten erschossen sich selbst, um nicht lebend in des Feindes Gewalt zu fallen, andere fielen plötzlich todt hin. Der gefährlichste Moment auf diesem zwanzigstündigen Rückzuge war der, wo fast die ganze Infanterie, die keinen Schritt mehr marschiren konnte, sich noch fünf Stunden von Oran unter einem ungeheuren Feigenbaum lagerte, und sich lieber wollte umbringen lassen, als vertheidigen. Die noch kräftigen Leute verlangten laut, daß der Marsch nach Oran fortgesetzt werde, der Oberst l'Etang aber erklärte, daß er lieber unter diesem Feigenbaum sterben, als so viele Unglückliche verlassen würde, denen die Araber augenblicklich den Kopf abgeschnitten haben würden. Die Truppen hatten kein Brod und beinahe keine Patronen mehr, und wenn sie noch einige Stunden länger in dieser furchtbaren Lage geblieben wären, hätten sie rohes Pferdefleisch essen und Pferdeblut trinken müssen. Endlich gelangte die Infanterie, durch einen heftigen Seewind, der sich gegen Mittag erhob, gestärkt, wieder zu Kräften und als sie einen Hügel erreicht, rettete die Ankunft des Generals Desmichels mit der Verstärkung die Colonne. — Nach dieser Begebenheit hat der Oberst l'Etang zu Oran vom Oberhaupte des Stammes der Smelihs folgendes Schreiben erhalten: „Großer Oberst, die Franzosen sind sehr tapfer; verwende Dich beim General für uns. Deine Soldaten sind tapferer als die des Bey. Du hättest aber unsere Frauen und Heerden nicht nehmen, sondern nur unsere Krieger bekämpfen sollen. Bitte den General, daß er uns unser Gut zurückgiebt. Allah und sein Prophet möge Dich beschützen!" — Wahrscheinlich werden aber die Frauen und Kameele den Arabern nur gegen ein beträchtliches in Pferden zu zahlendes Lösegeld zurückgegeben werden, um zwei neue Schwadronen Kavallerie zu bilden, wozu die Mannschaft aus Frankreich erwartet wird.

(Fortsetzung im ersten Nachtrage.)

Erster Nachtrag zu Nr. 37 des Boten aus dem Riesengebirge 1833.

Wir wenden den Blick von Afrika's Küsten nach Portugal; noch sind die Leiden dieses Landes nicht geendet. So viel man aus den unvollständigen erhaltenen Berichten ersehen kann, ist Porto nun wirklich ganz von seinen Belagerern befreit. General Saldanha hatte am 18. August einen Ausfall gegen Vallonga gemacht, und den vom Marschall Bourmont vor Porto zurückgelassenen Truppen eine große Niederlage beigebracht. Er fand dieselben ganz unvorbereitet; das Gemetzel war bedeutend, eine große Menge Gefangene und Bagage fiel in die Hände des Siegers; der Rest ward in die Flucht geschlagen und 5 bis 6 engl. Meilen weit verfolgt. In der folgenden Nacht zogen sich sämmtliche Miguelistische Truppen in und bei Villanova 10 bis 12 Meilen zurück, und am 20. August stand kein Miguelist mehr in gedachter Entfernung der früher so bedrängten Stadt. Alle vor dem Duero liegenden Kauffahrteischiffe liefen am 19. und 20. August in diesen Fluß ein. Miguelisten kamen täglich als Deserteurs in beträchtlicher Anzahl zu Porto an. Das Landvolk strömte mit Vorräthen aller Art nach Porto. Da General Saldanha jetzt freies Spiel hat und nicht gefährdet ist, so traf er schleunige Anstalt die Miguelisten fernerweit zu beunruhigen und alle entbehrliche Truppen nach Lissabon zu senden, wo sie wegen dem drohenden Angriff Dom Miguels nöthig seyn dürften.

In Lissabon selbst wurden tüchtige Anstalten getroffen, um einen Feldzug zu eröffnen und die Stadt selbst in Vertheidigungs-Zustand zu setzen. Alles ist dort fortwährend gut gesinnt; fast sämmtliche Pedroistische Linientruppen sind von Lissabon in nördlicher Richtung oder den Tajo aufwärts marschirt; hauptsächlich in der Absicht die Straßen und Wege ungangbar zu machen, der Artillerie und Kavallerie die Passage zu verrammeln, und so das Vorrücken der Miguelisten zu verzögern. Die Kunde von den Absichten Dom Miguels hat keinesweges Entmuthigung hervorgebracht, sondern scheint bei den Einwohnern Lissabons feste Entschlossenheit bewirkt zu haben, den Kampf zu bestehen. Dom Pedro besucht alle Abende die Linien und richtet bei der Besichtigung der Werke zuweilen einige vertrauliche und aufmunternde Worte an die Arbeiter. Neulich sah er ein paar Leute etwas lässig arbeiten und sagte zu ihnen: „Wenn ihr nicht schnell macht, werdet ihr meinen Bruder im Nacken haben, ehe ihr euch umsehen könnt.“ Das freimüthige und männliche Ansehen des Kaisers und seine ausserordentliche Thätigkeit erfüllt selbst die Miguelisten mit Bewunderung. Die Nationalgarde von Lissabon ist bereits organisirt und zwei Bataillons derselben sind mit ins Feld gerückt. — Leider fangen die Guerillas an, dem Lande sehr lästig zu werden; Miguelistische sind in Santarem und Cardaxo eingerückt und haben dort alle Constitutionelle ausgeplündert und ermordet. Von Dom Miguels Armee erfährt man, daß die am 18. August bei Porto geschlagenen Miguelisten sich bei Amaranthe verschanzt haben. Der Herzog von Cadaval, dem alle Schuld der neuern Ereignisse von den Miguelisten zur Last gelegt wird, liegt in den Bädern von Caldas gefährlich krank. Don Miguels Haupt-Quartier soll am 13. August in Leria gewesen sein, er war in Begleitung des Marschall Bourmont am 7. Aug. durch Coimbra gekommen. Die Vorposten standen bei Villafranca, den in Alhandra stehenden Pedroisten gegenüber; auch waren am 15. August die Miguelisten in Santarem eingerückt. — So sieht man denn aufs neue einem Kampfe entgegen — der vielleicht noch nicht Entscheidung bringt.

Aus Spanien ist nichts Wichtiges bekannt worden. Viele Miguelisten treten an den Gränzen ins Land ein. — Die Krankheit des Königs soll fortdauernd ernsthaft und wenig Hoffnung zu seiner Genesung vorhanden seyn.

In England hat Sr. Majestät der König am 29. August das Parlament allerhöchstselbst bis zum 31. October geschlossen. Die Königl. Rede bekundet die größte Zufriedenheit mit den Parlamentsarbeiten, verkündet die freundschaftlichen Gesinnungen der andern Mächte gegen England, die Ernennung eines Gesandten bei der Königin Donna Maria von Portugal; wünscht sehnlichst wiederhergestellten Frieden in diesem Lande, und spricht den Dank für die Bewilligungen für den Dienst des Jahres aus. — Die nun geschlossene Parlaments-Sitzung hat 142 Tage oder 1270 Stunden gedauert; es ist eine der längsten gewesen, die das Parlament je gehabt hat.

In der Schweiz beschäftigt sich die Tagsatzung fortdauernd mit der Trennungsangelegenheit der Cantons Basel und Schwitz von ihren Landgemeinden. Die Ruhe wird in beiden Cantons durch die Eidgenöss. Truppen aufrecht erhalten.

Frankreich.

In Frankreich bereiset der König einige Departements und wird auch Cherbourg besuchen. Ueberall wird er mit Jubel begrüßt. — Die Königin Donna Maria von Portugal und die Herzogin von Braganza (Gemalin Dom Pedros) sind nach Havre abgereiset, woselbst sich die junge Monarchin nach Lissabon einschiffen wird.

Der Indicateur de Bordeaux enthält das Schreiben eines Portugiesen, in welchem die Verabschiedung des Marq. v. Palmella auf folgende Weise erklärt wird: „Da D. Pedro nicht im Stande war, die Expedition des Herzogs von Terceira zu begleiten, so übertrug er dem Marquis einen Theil der ihm im Namen der Königin zustehenden Rechte, unter dem Titel eines Civil-Gouverneurs, mit der Befugniß, vorläufig die politischen und Verwaltungs-Angelegenheiten der Provinzen zu ordnen, die sich für Donna Maria erklären möchten. Als D. Pedro in Lissabon ankam, trat er natürlich wieder in alle seine Rechte ein, wodurch mithin ein stellvertretender Civil-Gouverneur unnöthig ward. Nichtsdestoweniger bleibt der Marq. was er vor seiner Abreise von Porto nach Algarbien war, und namentlich der Geheimerath des Regenten.“

Spanien.

Der Infant Don Carlos hat sich von Coimbra mit seiner Familie flüchten müssen, nachdem seine Wohnung von dem Volke geplündert worden ist. Man sieht in ihm die Hauptursache der fortgehenden Bedrückung, da D. Miguel, ohne seine Geldunterstützungen, schon längst seinen Widerstand würde haben aufgeben müssen. Er soll sich auf einem Schiffe nach Bayona, (in der Gegend von Vigo) begeben haben, wohin der Gen.-Capitän von Cartagena auch sogleich geeilt ist, als er die Ankunft des Prinzen erfuhr. Man fügt hinzu, daß die Fregatte „Leatald" ebenfalls von Lissabon, wo sie bis zur Ankunft D. Pedro's stationirt war, in Vigo angekommen ist. D. Carlos soll jetzt entschlossen seyn, sich nach Italien zu begeben. Kurz vor seiner Abreise von Coimbra ist sein zweiter Sohn an der dort herrschenden Krankheit gestorben.

Italien.

Der Mangel an Subordination, welcher im Allgemeinen zu Rom herrschend ist, und der Verwaltung so wesentliche Nachtheile bringt, hat sich dieser Tage durch einen Vorfall wieder stark bekundet, der um so trauriger ist, da gerade Diejenigen, welche vom Staate dazu bestellt sind, Ordnung zu erhalten, die Vollstrecker einer strafbaren That waren. Es ritten nämlich mehrere deutsche Bediente von Frascati nach Marino. Auf ihrem Rückwege wurden sie von den Carabinieri (röm. Polizei-Soldaten) unter mancherlei Vorwänden angehalten, es entstand ein Wortwechsel, der in Thätlichkeiten überging, wobei die Bedienten stark verwundet wurden, so daß der Eine 2 Stunden darauf an seinen Wunden starb. Man erzählt schändliche Nebenumstände von diesem Vorgange. Aus der bereits begonnenen Untersuchung geht klar hervor, daß die Vergehen, welche die Soldaten und der Arzt aus Marino den Bedienten aufbürden möchten, falsch sind. Der Beweggrund des abscheulichen Verfahrens muß vielmehr dem Zustande der Trunkenheit, in welchem sich die Soldaten befanden, und dem Hasse welchen sie längst gegen diese Deutschen hegten, zugeschrieben werden.

Vermischte Nachrichten.

Nachrichten aus Havanna vom 30. Juni zufolge, setzt dort nicht allein die Cholera ihre Verheerungen fort, sondern es hat sich dieser Seuche nun auch noch das gelbe Fieber beigesellt, und zwar mit Symptomen, welche bisher nie so schrecklich waren.

Die Haupt-Versammlungen bei der am 18. Septbr. in Breslau zusammentretenden Versammlung der deutschen Naturforscher werden in der Aula Leopoldina des Universitätsgebäudes abgehalten werden. Die Sections-Sitzungen werden in den Hörsälen der verschiedenen Fakultäten stattfinden. Alle öffentliche und die meisten Privat-Sammlungen sind während der Dauer dieser Versammlung den Besuchern geöffnet. Am 26. werden die Naturforscher eine Reise in das schles. Gebirge machen. Die Mittagsmahle finden in dem Börsenlokale auf dem Salzringe Statt.

Aus Danzig wird Folgendes gemeldet: „Eine sehr achtbare Gewerbthätigkeit ist die des hiesigen Bäckers Krüger. Außer seiner Fabrikation von Dauermehl ist seine Fabrik von Schiffszwieback dahin gediehen, daß er jetzt 110 Gesellen beschäftigt, und daß im Ganzen 200 Arbeiter darin täglich ihr Brod finden; es sind bis Ende August in diesem Jahre an zwei Millionen Pfund Zwieback durch ihn verpackt und durch hiesige Kaufleute nach England, Nord- u. Süd-Amerika versendet worden."

☞ Nachschrift.

Nach den neuesten Nachrichten über die Reise Sr. Majestät des Kaisers von Rußland haben Allerhöchstdieselben, um mit Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich zusammen zu kommen, Schwedt am 8. Septbr. Abends wieder verlassen und sind über Frankfurt a. O. und Görlitz nicht nach Friedland sondern nach Münchengräz, ohnweit Jung-Bunzlau in Böhmen abgereiset; woselbst die Kaiserl. Majestäten ihre Zusammenkunft haben werden. Kaiser Nicolaus traf am Abend des 9. Sept. glücklich in Görlitz ein, woselbst Allerhöchstdieselben von Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Wilhelm von Preußen, Bruder Sr. Majestät des Königs, Höchstwelcher sich von Schloß Fischbach dahin begeben hatte, aufs innigste begrüßt wurden. — Se. Königl. Hoheit Prinz Wilhelm trafen am Abend des 10. Sept. wieder auf Schloß Fischbach ein.

▭ z. h. Q. 19. IX. 4. Inst. ▭ II.

Anzeige.

Am 14 October beginnt der Winter-Cursus des hiesigen Gymnasiums mit Einführung der neuen Schüler. Da dieselben vor diesem Termine geprüft und eingeschrieben seyn müssen, so lade ich Eltern und deren Vertreter hierdurch ergebenst ein, ihre Söhne, die sie jetzt dieser Lehranstalt übergeben wollen, mir zur Prüfung und Aufnahme vorzustellen. Zu diesem Geschäft bin ich vom 15 September an, mit dem Vorbehalt die Tagesstunde zu bestimmen, an jedem Tage bereit, habe jedoch die meiste Muße vom 6 bis 13 October.

Hirschberg den 9 September 1833.

Dr. Linge,
Königl. Director und Rector des Gymnasiums.

Erinnerungs-Feierlichkeit an die Schlacht an der Katzbach.

Am Tage nach der Schlacht an der Katzbach, den 27. August 1813, wurde beim Verfolgen des Feindes der tapfere Offizier vom 2ten Leib-Husaren-Regiment, Herr Lieutenant Gustav Humberth aus Berlin, auf der Anhöhe des Dorfes Röchlitz, bei Goldberg, durch eine feindliche Kugel getödtet, und sein Leichnam wurde auf den Kirchhof zu Röchlitz beerdiget.

Sein Vater, der Kaufmann Herr Humberth aus Berlin, hat hierauf seinem, auf dem Bett der Ehre gebliebenen Sohne, zur steten Erinnerung auf der Stelle, wo Solcher gefallen, ein Monument von Stein errichten, und sein Grab mit einem Landwehrkreuz von Gußeisen schmücken lassen.

Zur zwanzigjährigen Erinnerung der denkwürdigen Schlacht hatte sich, nach eingeholter höherer Genehmigung, das sämmtliche Militair aus dem Röchlitzer Kirchsprengel, welches unter sich einen Sterbeverein gebildet, Sonntags den 25. August c., Nachmittags 3 Uhr, versammelt, und marschirte, 100 Mann stark, mit Gewehr, Trommel und Feldmusik, in die Nähe des Monuments des gebliebenen Offiziers Humberth, wo es einen Kreis bildete, in welchem ein, in den Jahren 1813 — 1815, gedienter Militair, eine, dem Zweck angemessene gute Rede hielt, und zwei dazu geeignete Lieder, mit musikalischer Begleitung, gesungen wurden; hierauf folgten einige militairische Uebungen; da jedoch das Schießen bei denselben nicht genehmigt worden war, so unterblieb das Exerzieren im Feuer. Nach Beendigung derselben bezog die Mannschaft ein Bivouak, wo ein Marketender Erfrischungen verabreichte. Das ununterbrochene Abfeuern einiger Mörser verkündete in die Ferne die Feier einer festlichen Stunde. Mit inniger Ehrfurcht und Liebe wurden Lebehochs auf das Wohl Sr. Majestät des allgeehrten Königs und Herrn und des Königl. Hauses ausgebracht! Der Feier-Gesang: Heil dir im Sieger-Kranz ꝛc., mit Enthusiasmus gesungen, endete die Erinnerungs-Feierlichkeit! —

Empfindungen
einer
schmerzlich betrübten Tochter am Todes-Jahrestage ihres treuen Vaters,
des
Kaufmann Delahon,
gestorben zu Goldberg den 23. September 1832.

Ein Jahr ist hin, seit Du von uns geschieden;
Noch blutet fort das wunde Kindesherz;
Und arm an Trost, und leer an Freud' und Frieden
Fühlt's tief und schwer der Trennung bittern Schmerz.

Noch weint's, und klagt um die zerrißne Liebe;
Ein Himmel wars, den sie in Dir mir gab!
Denn Vatertreue, zarte Mutterliebe,
Sie sandte Gott vom Himmel ja herab.

Du, bester Vater! was Du mir gewesen,
Wie ich Dich liebt' in stiller Dankbarkeit —
Ach! keine Schrift, kein Denkmal giebt's zu lesen:
Denn ganz war Dir mein kindlich Herz geweiht.

Und ist es noch im wehmuthsvollen Sehnen
Zu danken Dir für Deine Lieb' und Treu,
Daß dieser Dank, den unter tausend Thränen
Ich bringe, Dir ein Todtenopfer sey.

An Deinem Grabe leg' ich's weinend nieder,
Und suche Dich, und mein verlornes Glück;
Doch Tage gehn, und Tage kommen wieder,
Und keiner bringt den Vater mir zurück.

Dort wohnest Du, wo's ewig still und heiter,
Und blüht und reift des Frommen edle Saat;
Dort liest Dein Geist im Buch des Schicksals weiter,
Und sieht verklärt der Vorsicht Weg und Rath.

Gieb, Gott, mir Kraft, in Demuth ihn zu ehren,
Ergebungsvoll den dunklen Pfad zu gehn,
Bis wir dereinst, dort unter Geistes-Chören,
Was wir hier liebten, ewig wiedersehn.

Schönau, den 23. September 1833.

Rosalie Fuchs, geb. Delahon.

Nachruf
am Todestage meines Gatten
des Friseur
August Holly,
gestorben zu Jauer den 18. September 1832.

Des bangen Herzens bittre Trauerklage
Ertönt von neuem heut' an Deiner Gruft;
Erneuert sich mit Deinem Todestage, —
Doch hörst Du nicht die Stimme die Dich ruft.
Ach! ewig frisch bleibt meiner Liebe Sehnen
Und ungestillt der frühen Waisen Thränen.

Manch' guter That Vergeltung zu empfangen
Rief Dich ein Engel auf ins Vaterland —
Doch bist zu früh für uns Du heimgegangen,
Dein Tod zerriß beglückter Ehe Band;
Nahm schonungslos Dich aus der Liebe Bunde
Und endlos bluten wird die Trennungs-Wunde.

Drum send' ich Dir die letzten Abschiedsworte
Mit heißen Thränen in Dein stilles Grab,
Und dringen sie auch durch die dunkle Pforte
Zu Deinem Schlummerplätzchen nicht hinab —
Vermagst Du ja aus lichten Heimathauen,
Auf meiner Liebe letzten Zoll zu schauen.

Zum Hügel unter Trauerweiden-Schatten
Flücht ich fortan mit jedem Erdenschmerz,
Dort an dem Grabe des geliebten Gatten
Sucht Trost und Ruhe mein gebeugtes Herz;
Dort wo sich Engel zu mir niederschwingen
Den Geistergruß von Dir mir darzubringen.

So schaue denn aus Deinen Himmelshöhen
Auf Deine armen Waisen, und auf mich;
Vermagst Du es, dann wend' in heißem Flehen
Für deren Wohl zum ew'gen Vater Dich;
Und gieb mir Kraft, damit es mir gelinge
Daß ich sie fromm und gut Dir wiederbringe.

Louise Holly.

*

Nachruf
am Grabe meines am 11. Oct. 1832 verstorbenen Gatten
Johann Gottlieb Bräuer,
Gastwirth zum Rothkretscham.

Ein Jahr ruhst Du schon in der kühlen Erde
Du guter Gatte! Du mein bester Freund,
Dein Tod bleibt meinem Herz die grösseste Beschwerde;
Und lebenslang um Dich mein Auge weint:

Wer giebt mir Trost in meine Herzenswunden
Als jener Vater, der die Seinen liebt;
Der einst nach wohl vollbrachten Prüfungsstunden
Mir das Verlorne jenseits wiedergiebt.

Wie wird mein Geist sich mit Dir freuen,
Anbetend vor dem Throne Gottes stehn;
Das Band der Liebe ewiglich erneuen:
O Wonne! Trost! O sel'ges Wiedersehn!

Landeshut den 4. Sept. 1833.

Joh. Eleonore, verw. Bräuer, geb. Fischer.

Verbindungs-Anzeige und Dank.

Allen denen, welche durch ihre angenehme Gegenwart die Feier unsrer am 26. August vollzogenen ehelichen Verbindung erhöhten, sagen wir hiermit den wärmsten Dank, und weihen zugleich diese Anzeige unsern geehrten auswärtigen Freunden ergebenst zu schuldiger Nachricht von dem glücklichsten Tage unsers Lebens!

Beyer, Schullehrer in Waltersdorf.
Ch. F. Beyer, geb. Philipp.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 9. d. M., früh 5 3/4 Uhr, erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, geb. Rehm, von einem gesunden und muntern Knaben, beehre ich mich hierdurch allen Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen.

Lomnitz, den 10. September 1833.

Selle, Wundarzt und Geburtshelfer.

Todes-Anzeige.

Am 7. d. M. starb zu Harpersdorf bei Goldberg mein geliebter Vater, der Hausbesitzer und Flachshändler Johann Heinrich Hoferichter, in dem Alter von 77 Jahren, 5 Monaten und 4 Tagen. Sanfte Ruhe seiner Asche.

Hirschberg, den 9. September 1833.

C. A. Hoferichter.

(Wegen Mangel an Raum folgen die Kirchennachrichten in der nächsten Nr.)

Unglücksfälle.

Am 28. August früh ertrank im kleinen Teiche, ohnweit der Hampelbaude auf dem Riesengebirge, der Enkelsohn des Baudenwirths Hampel, August Gottwald, 23 Jahr. Er war mit der Epilepsie behaftet.

Am 6. Septbr. ertrank zu Landeshut im Mühlgraben des Bobers die 3jährige Tochter des Manglergehülfen Büttner, Namens Louise.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Oeffentlicher Dank.

Das Dankfest wegen der vor nunmehr 20 Jahren erfolgten Rettung der hiesigen Stadt von drohender feindlicher Besetzung und Plünderung, ist am 25. v. M. in der hiesigen evangelischen Gnadenkirche und am 1. d. M. in der hiesigen katholischen Stadtpfarrkirche begangen worden. Die dabei für die Stadtarmen veranstalteten Sammlungen haben ergeben:

1) in der Gnadenkirche	2 Rtlr.	3 Sgr.	— Pf.
2) in der Stadtpfarrkirche	1 „	3 „	1
Summa	3 Rtlr.	6 Sgr.	1 Pf.

Wir danken im Namen der Armen verbindlichst für diese Zuwendungen und schließen hieran den Wunsch, daß die Rückerinnerung an jene Tage großer Gefahr sich lebendig erhalten und diejenigen, welche entweder selbst, oder deren Angehörigen ihrer zeitlichen Güter durch den gnädigen Schutz des Höchsten in jener Zeit unberaubt blieben, zu fortdauernder Theilnahme an der Noth ihrer in Hülfsbedürftigkeit lebenden Mitbrüder anregen möge.

Hirschberg, den 3. September 1833.

Der Magistrat.

Viehmarkt-Anzeige.

Nach einem von uns bestätigten Beschlusse der Stadtverordneten soll das früher bestimmte Stättegeld auf hiesigen Viehmärkten künftig nicht mehr erhoben, vielmehr Käufer und Verkäufer von aller und jeder diesfälligen Abgabe an die Kämmerei entbunden bleiben.

Indem wir dies hiermit bekannt machen, laden wir zugleich zum Besuche der hiesigen Viehmärkte mit dem Bemerken ein, daß der nächste Markt auf den 13. October dieses Jahres abgehalten werden wird, und daß der auf der Viehweide in der Bunzlauer Vorstadt gelegene Platz zum Auftreiben der Viehstücke gut und bequem eingerichtet worden ist.

Löwenberg, den 4. September 1833.

Der Magistrat.

---

5 Reichsthaler Belohnung

Demjenigen, der eine etwa vor 14 Tagen hier im Orte verloren gegangene stumpfeckigte, buntgepreßte goldene Dose im Bureau des unterzeichneten Directorii wiederbringt. Besonders aber werden die Herren Jouveliers, Goldarbeiter rc. dringend ersucht, die Tabatiere in Beschlag zu nehmen, so wie eine solche bei ihnen zum Verkauf angeboten werden sollte. — Warmbrunn am 3. Septbr. 1833.

Königl. Bade-Polizei-Directorium.

v. Necker.

Oeffentliches Aufgebot.

Auf den Antrag der Interessenten werden nachfolgende im Hypothekenbuche eingetragene Posten, deren Inhaber unbekannt sind, und resp. verloren gegangene Hypothekeninstrumente hiermit öffentlich aufgeboten:

1) folgende auf der dem Johann Gottlieb Menzel gehörigen Ackerstelle sub Nr. 45 zu Schönwaldau haftenden Posten:
   a. 85 Rtlr. 10 Sgr. rückständige Kaufgelder, ohne nähere Bestimmung des Inhabers und des Documenti ex quo,
   b. 45 Rtlr., für den Pfarrgärtner Gottfried Menzel, dessen Erben nicht zu ermitteln sind,
   c. 50 Rtlr. für die Vormundschaft der beiden Gottlieb Menzelschen Kinder,

so wie die über die Posten sub a. und c. ausgefertigten Instrumente;

2) die bei dem Bauergute des Gottfried Kuhnt sub Nr. 116 zu Schönwaldau (alte Nr. 13) im alten Hypothekenbuche pag. 25 unterm 4. November 1772 eingetragene Caution von 146 Rtlr. für die Maria Rosina Schnabel und das darüber ausgefertigte Instrument;

3) folgende bei dem Bauergute des Johann Gottlieb Menzel sub Nr. 17 zu Schönwaldau im alten Hypothekenbuche pag. 3 noch eingetragene Intabulate und die darüber ausgefertigten Instrumente:
   a. 69 Rtlr. Kaufgelder laut Kaufkontrakt vom 20. November 1793, intabulirt den 31. März 1796, ohne Angabe für wen,
   b. die unterm 5. November 1772 für die Gottfried Menzelschen Kinder, Anna Rosina, Gottlieb und Anna Elisabeth, deren Vermögen in einem Hause besteht, bestellte vormundschaftliche Caution;

4) das Instrument über die bei dem Bauergute des Johann Christian Gottlieb Schnabel sub Nr. 87 zu Schönwaldau, für die Anna Rosina Wittwer, laut Consens vom 4. April 1793 eingetragenen 30 Rthlr.;

5) folgende, bei der Häuslerstelle des Johann Gottlieb Menzel sub Nr. 101 zu Schönwaldau (alte Nr. 3.) eingetragene Posten resp. darüber ertheilte Instrumente:
   a. das Instrument über die für die Hilgersche Vormundschaft ex Decreto vom 8. Mai 1803 eingetragene 10 Thlr. N.-M.,
   b. 30 Rtlr. rückständige Kaufgelder, ohne nähere Bezeichnung, und das darüber ertheilte Instrument;

6) folgende, bei der Schubertschen Häuslerstelle Nr. 11 zu Schönwaldau, im alten Hypothekenbuche pag. 117 Nr. 23 noch eingetragene Posten resp. die darüber ausgefertigten Instrumente:
   a. das Instrument über die laut Consens vom 8. Juni 1803 für die Schmidt Hilgersche Vormundschaft eingetragene 10 Rtlr. 15 Sgr.,
   b. die für die Bartschsche Mündelmasse am 8. Juni 1803 intabulirten 23 Rtlr.,
   c. 16 Rtlr. 5 Sgr. rückständige Kaufgelder ohne nähere Angabe,
   d. die vormundschaftliche Caution für die Müller Johann Siegismund Tietzesche Curatel mit 105 Rtlr. 14 Sgr., intabulirt den 12. Mai 1798;

7) die bei dem Bauergute des Johann Gottfried Müller sub Nr. 82 zu Schönwaldau, im alten Hypothekenbuche pag. 17 (Nr. 9) laut Consens vom 24. Dezember 1789 für Johann Gottfried Müller eingetragene 110 Rtlr. Mündelgeld und das darüber ertheilte Instrument;

8) das Instrument über die bei der Ackerstelle des Johann Gottlieb Hübner sub Nr. 67 zu Schönwaldau sub Rub. III. Nr. 2 ex conclusu vom 2. Mai 1799 eingetragene 18 Thlr. Mündelgeld in Münze;

9) folgende, bei der sub Nr. 8 pag. 71 und 228 des alten und sub Nr. 90 des neuen Hypothekenbuchs von Schönwaldau verzeichneten Besitzung eingetragene Posten resp. die darüber ertheilten Instrumente:
   a. 70 Rtlr. an rückständigen Kaufgeldern, ohne nähere Angabe,
   b. 100 Rtlr. laut Consens vom 29. Dezember 1777 vom Gerichtsscholzen erborgt;

10) die bei dem Peischerschen Bauergut sub Nr. 112 zu Schönwaldau (alte Nr. 12) eingetragene 163 Rtlr. 6 Sgr. rückständige Kaufgelder, ohne Angabe für wen und das darüber ausgefertigte Dokument.

Alle diejenigen, welche an diese Posten resp. Instrumente Ansprüche zu haben glauben, resp. als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefsinhaber, werden hierdurch aufgefordert, solche binnen drei Monaten und spätestens in dem, in der Gerichtskanzlei zu Schönwaldau

am 16. Dezember c., Vormittags 11 Uhr,

anstehenden Termin gebührend anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls sie damit präkludirt, und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden soll, auch die bezeichneten Dokumente für amortisirt erklärt werden.

Denjenigen, welche sich eines Bevollmächtigten bedienen wollen, werden die Herren Justiz-Commissions-Rath Hälschner, Justiz-Commissarius Woit und Justiz-Commissarius Robe hierselbst in Vorschlag gebracht.

Hirschberg, den 24. August 1833.

Das Gerichts-Amt von Schönwaldau.

v. Rönne.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das zum Nachlaß des Oelmüller Weske gehörige, auf 109 Rthlr. 15 Sgr. geschätzte, zu Reußendorf, Landeshuter Kreises, unter Nr. 65 belegene Grundstück, mit einer Oelpoche, soll in dem peremtorischen Termine,

den 21. November c., Vormittags um 10 Uhr,

in unserm Gerichts-Locale zu Reußendorf nothwendig verkauft werden, und soll, nach Erlegung des Kaufgeldes, die Löschung der Hypotheken, und zwar der leer ausgehenden, ohne daß es der Production der Documente bedarf, so wie die Vertheilung der geringfügigen Masse, unter die sich meldenden Gläubiger, im Wege des abgekürzten Concurs-Verfahrens, verfügt werden. Schmiedeberg, den 7. Septbr. 1833.

Das Reichsgräflich zu Stolberg'sche Gerichts-Amt über Reußendorf. Hilse.

Subhastations-Anzeige. Das unterzeichnete Gerichtsamt subhastirt im Wege der Exekution die dem Gottlieb Scholz zu Birkicht zeither zugehörig gewesene, sub Nr. 18 alldort belegene, und am 3. Mai 1828 und resp. 22. August 1833 auf 1867 Rtlr. 16 Sgr. 8 Pf. gerichtlich abgeschätzte Scholtisei, und stehen die Termine zur Aufnahme von Geboten, den 15. Oktober und 15. November c., der peremtorische Bietungstermin aber auf

den 16. Dezember c.,

Vormittags um 9 Uhr, in der hiesigen Gerichtsamts-Kanzlei an, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Greiffenstein, den 29. August 1833.

Reichsgräfl. Schaffgotschsches Gerichtsamt der Herrschaft Greiffenstein.

Edictal-Citation. Nachdem auf den Antrag der Beneficial-Erben des am 27. Januar d. J. in Langenöls verstorbenen Häuslers und Gerichtsgeschwornen Johann Gottfried Feist, über den Nachlaß desselben der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet, und die Eröffnung auf die Mittagsstunde des untengesetzten Tages festgesetzt worden, so haben wir zu Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche der Gläubiger dieses Nachlasses einen Termin auf

den 17. Dezember c., Vormittags um 10 Uhr,

in der Gerichtsamts-Kanzlei zu Langenöls anberaumt.

Die unbekannten Gläubiger werden demnach hierdurch aufgefordert, in diesem Termine zu erscheinen, und ihre Ansprüche zu liquidiren und zu verifiziren, widrigenfalls sie bei ihrem Außenbleiben aller ihrer etwanigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit ihren Ansprüchen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden sollen.

Lauban, den 1. Juli 1833.

Das Gerichtsamt der Langenölser Güter. Königk, Justit.

Bekanntmachung. Zum öffentlichen nothwendigen Verkauf der sub Nr. 16 zu Nieder-Poischwitz, Fischerschen Antheils, Jauerschen Kreises, belegenen Ignatz Friebe'schen Windmühle nebst Zubehör, welche laut der an der dasigen Gerichtsstelle aushängenden gerichtlichen Taxe vom 8. d. M. dem Ertrage nach auf 860 Rtlr., dem Materialwerthe nach aber auf 1331 Rtlr. 5 Sgr. abgeschätzt worden, sind Bietungs-Termine auf

den 10. September c., den 10. October c., den 29. November c.,

Vormittags 10 Uhr, von welchen der letzte peremtorisch ist, die erstern beiden hierselbst in unsrer Kanzlei, der letztere aber an der gewöhnlichen Gerichtsstelle daselbst anberaumt, welches besitz- und zahlungsfähigen Kauflustigen hierdurch öffentlich bekannt gemacht wird.

Jauer, am 9. August 1833.

Das Gerichts-Amt Nieder-Poischwitz, Fischer'schen Antheils. Bayer.

Bekanntmachung. Unterzeichneter beabsichtiget, die ihm zugehörige, zu Quolsdorf, Bolkenhainer Kreises, sub Nr. 81 gelegene Mahl- und Schneidemühle, nebst Lohstampfe, mit allen dazu gehörigen Gebäuden und Gärten, zu Michaelis d. J. aus freier Hand zu verkaufen.

Die Mahlmühle hat zwei Gänge, das Mahlwerk 8 Fuß im Lichten, die Mühle selbst zwei Stock hoch, massiv, so wie die Stallungen, ist in sehr gutem Baustande, die Stallungen fast ganz neu. Eben so ist die Schneidemühle nebst Lohstampfe in bestem Baustande.

Der Flächenraum der ganzen Besitzung, nebst den dazu gehörigen Gärten, beträgt 4 Morgen.

Mit dem Besitz der Mühle ist auch das Recht, zu Backen, verbunden.

An Abgaben zahlt die Mühle monatlich an Grundsteuer 1 Rtlr. 14 Sgr. 3 Pf., und ist von allen übrigen grundherrschaftlichen Abgaben, Laudemien mit inbegriffen, frei.

Kauflustige haben sich bis dahin an ihn zu wenden.

Quolsdorf, den 1. September 1833.

Christian Unger.

Verkauf einer Schmiede.

Eine in der Vorstadt hierselbst belegene Schmiede, nebst einem in gutem Bauzustande befindlichen Wohnhause, wozu ein Garten und eine Plumpe gehören, zum Preise von circa 1500 Rthlr., steht aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Nachricht ertheilt der Kaufmann A. E. Fischer hierselbst.

Haynau, den 4. September 1833.

Anzeige. Einem hochzuverehrenden Publikum beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich mich hier als Korbmacher etablirt habe und alle in dieses Fach einschlagende Arbeit verfertige; auch werden bei mir Rohrstühle geflochten, und bitte um gütigen Zuspruch. Meine Wohnung ist auf der Hintergasse Nr. 122. Carl Keil.

Hirschberg, den 12. September 1833.

Anzeige. Der neue Lesekurs beginnt mit dem November; Aufnahme- und Veränderungs-Gesuche sind bis dahin abzugeben bei Balsam.

Anzeige. Es hat sich in Leipzig durch Vereinigung mehrerer achtbarer Männer eine

Viehversicherungs-Anstalt für Deutschland

auf Gegenseitigkeit und Oeffentlichkeit gebildet, welche mir ihre Geschäfte und Annahme von Versicherungs-Anmeldungen für die Hirschberger, Schönauer, Bolkenhayner und Landeshuter Kreise, auch für das angrenzende Böhmen übertragen hat.

Die Statuten der Anstalt sind bei mir à 5 Sgr. zu haben, auch werde ich auf schriftliche postfreie Anfragen gern Auskunft ertheilen und Versicherungs-Anmeldungen auf Rind- und Schaaf-Vieh annehmen und prompt befördern.

Hirschberg den 10. Septbr. 1833.

Johann Friedrich Anders.

Literarische Anzeige. So eben ist erschienen und bei Ernst Nesener in Hirschberg zu haben:

Kalligraphische Wandvorschriften von A. Stubba, Lehrer am Seminar in Bunzlau. Erste Lieferung in 6 Tafeln, 2 Beilagen und einem Druckbogen, enthaltend die deutschen Kleinbuchstaben. Der Subscriptionspreis von 10 Sgr. pr. Lieferung, ist nur noch bis zur Ausgabe der zweiten Lieferung, die Ende Oktober nachfolgen soll, gültig. Später tritt unabänderlich der Ladenpreis von 15 Sgr. pr. Lieferung ein.

Anzeige. Zu Schreibendorf, eine Meile von Landshut und Schmiedeberg entfernt, an der Poststraße von und zu diesen Städten, ist eine ländliche Besitzung entweder aus freier Hand zu verkaufen oder auch mit oder ohne Grundstück zu vermiethen. Dieses Haus ist erst 1832 von Grund aus neu, massiv und in dem gefälligsten Style erbaut. Darinnen sind vier Zimmer mit Gipsdecken und Sparöfen. Ueberhaupt ist das Gebäude zu jeder häuslichen Bequemlichkeit und für jedes Gewerbe eingerichtet. Unter gleichem Dache befindet sich auch eine geräumige Scheune und für 4 Stück Rindvieh ein Stall. Der Obstgarten ist von der Nordseite völlig geschützt und fast alle Jahre Obsterndte. Der Grasegarten hat einen bedeutenden Umfang und liefert auf eine Kuh hinlängliche Grünfütterung, wie auch für den Winter Rauchfutter. Ueberdies ist noch zu 1½ Scheffel Breslauer Maas Aussaat Ackerland. Ein gutes Unterkommen darinnen würde besonders ein approbirter Wundarzt finden; da der Ort selbst schon 178 Feuerstellen und in der Umgegend 9 bis 10 bedeutende Gemeinden liegen; wo ebenfalls kein Wundarzt existirt. Kaufs- oder Miethungs-Lustige können sich zu Schreibendorf selbst bei dem Eigenthümer Schullehrer Franz sogleich melden, und auch nach Gefallen bald anziehen.

Schmiede-Verkauf. Veränderungshalber bin ich Willens, meine Schmiede in Schömberg, Nr. 257, aus freier Hand zu verkaufen; selbige ist gewölbt, versehen mit einem neuen Ambos, Sperrhaken, Schraubenstock und anderem dazu gehörigen Werkzeuge. Die Kaufbedingungen sind bei mir selbst zu erfahren. Friedrich Rudolph.

Diesen Termin Michaeli sind wieder mehrere grosse und kleine Capitalien zu vergeben.

Drei der schönsten Dominial-Güter Schlesiens sind unter höchst annehmbarer Bedingung sogleich zu verkaufen.

Auch ist mir der Verkauf von Vorwerken, Bauergütern und Gärtnerstellen übertragen worden. Das Nähere sagt der Agent Maler Meyer.

☞ Doppelten Marasquino 25 Sgr., ☜ doppelten Zimmt, Kräutermagen, weißen Magen, gr. unreife Pomeranze 24 Sgr., einfachen Kümmel, englisch Bitter, Kräutermagen, Pomeranze, Nelke, Citrone, 9 Sgr., Korn 5 und 7 Sgr. das Preuß. Quart, empfiehlt zur gütigen Abnahme Joh. Aug. Kahl,

Kürschner-Laube Nr. 11.

Anzeige. Unterzeichneter empfing eine Parthie Nachtlichte, welche sich durch eine zweckmäßige Einrichtung ganz besonders empfehlen. Ein Licht brennt 8 Nächte und wird jeden Abend um den 8ten Theil vorgerückt. Die kleine Maschine nebst den auf ein Jahr dazu gehörenden Lichtern kostet 13 Sgr. J. G. Binner.

Hirschberg, den 10. September 1833.

Anzeige. Aechtes probirtes Böhmisches Stauden-Korn ist stets vorräthig zu haben bei dem Besitzer des Stollen-Kretschams in Schmiedeberg. Schwager.

☞ Gichtpapier, Zahnkitte, ☜ Zahntinktur, Zahnpulver, Wanzenvertilgungsmittel, Pflaster für Hühner-Augen, Mittel wider Sommersprossen.

Elbinger Glanzlichte, beste grüne Seife, das Pfd. 4 Sgr., empfiehlt Joh. Aug. Kahl,

Kürschner-Laube Nr. 11.

Flachs-Verkauf. Ich beabsichtige eine Quantität dießjährigen sehr schönen Flachs, stehend auf dem Felde, meistbietend gegen gleich baare Bezahlung öffentlich zu versteigern, wozu ich einen Termin auf den 20. Septbr. Vormittags um 9 Uhr ansetze, und zahlungsfähige Kauflustige in meine Behausung ergebenst einlade.

Cammerswaldau den 4. Septbr. 1833.

Carl Gottlieb Exner, Gärtner, No. 129.

Zu verkaufen steht ein gesunder, fehlerfreier, hellbrauner Wallach, 6 Jahr alt, in Nr. 512 zu Hirschberg.

Wider die thörichte Verfolgung.

Da kürzlich ein Mann mich um eine praktische Klageschrift gebeten, und auf Befragen von einem Sachverständigen geschickt seyn wollte, um mir aus Habsucht eine Falle zu legen, weil sich ein albernes falsches Gerücht verbreitet, als spiele ich einen Winkel-Consulenten; so bitte ich, mich mit solchem Zuschicken zu verschonen; und zeige auch zugleich hiermit an: daß auf diese Weise mich Niemand aufsuchen darf.

Schooßdorf, am 1. September 1833.

Gloge.

Kapitalsgesuch.

Es wird ein Kapital zu 500 Reichsthaler zur ersten Hypotheke gesucht, und zwar auf ein Grundstück in einer Schlesischen Provinzial-Stadt, welches ohnelängst erst für 1075 Rthlr. gekauft worden ist. Darauf Reflektirende wollen das Nähere in der Expedition des Boten einsehen.

---

3 Rthlr. Belohnung.

Eine Repetir-Uhr von Silber ist am 27. August verloren worden. Die Kennzeichen derselben sind: ein weiß emaill'ges Zifferblatt mit deutschen Ziffern, die Zeiger schwach und schwarz. Die Uhr geht von hinten zum Aufziehen, und hat eine gelbe Kapsel; eine silberne Erbsenkette mit Schlüssel, worin M. gezogen, nebst einer kleinen stählernen Kanone. Der Ring ist von Stahl, wo die Kette an die Uhr befestigt ist; dieselbe ist verloren worden diesseits nach Ober-Lomnitz im Grünbusch, und ist abzugeben in der Expedition des Boten.

Anzeige. Einen gutgearteten jungen Menschen von 17 Jahren, aus Erdmannsdorf gebürtig, und seit seiner Confirmation in der Schule und im Schreibfach mit dem besten Erfolge gebraucht, empfiehlt als Schreiber

der P. Lorenz in Lomnitz.

Gestohlen. Es ist Unterzeichnetem vor 14 Tagen ein großer, roth baumwollener Regenschirm mit Fischbeinstäben, worunter zwei Personen bequem gehen können, diebischer Weise entwendet worden. Wer mir zur Wiedererlangung desselben behülflich seyn kann, verspreche ich eine angemessene Belohnung. Es ist in jedem Theile des Schirms mein Name auf folgende Art mit Buchdruckerschwärze inwendig vermerkt: C—L—Hey—den—in, Hirsch—berg.

Hirschberg, den 10. September 1833.

C. L. Heyden.

Gefunden wurde vor einigen Wochen ein großes Umschlagetuch auf dem Stangen-Berge bei Hirschberg; der rechtmäßige Eigenthümer kann selbiges, gegen Erstattung der Insertions-Gebühren, in Empfang nehmen bei

dem Kunstgärtner Tschentscher in Schönwaldau.

Ergebenste Anzeige.

Einem werthgeschätzten in- und auswärtigen Publiko zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich das früher im kleinen Saale des verstorbenen Brauer-Meisters Puschmann gestandene Caroussel, mit 6 Pferden, erkauft, und zum Vergnügen der Stadt- und Landbewohner in meiner Tabagie auf dem Kavalierberge aufgestellt habe. Um zahlreichen Zuspruch bittet Carl Ihle.

Hirschberg, den 3. Septbr. 1833.

Einladung. Heute, als den 12. September, werde ich ein Karpfen-Schieben veranstalten, wozu ergebenst einladet:

Böhm, Gastwirth.

☞ Freitag den 13. Septbr., Sonntag den 15. und Montag den 16., werde ich auf dem Hausberge

das Erndte-Fest

feiern. Da es für dieses Jahr wohl das letzte seyn dürfte, so ersucht um gütigen Zuspruch ergebenst: Endler.

Einladung. Künftigen Sonntag, den 15. September, ladet ein geehrtes Publikum zur Feier der Kirmes ergebenst ein; wobei frische Kuchen zu haben seyn werden.

Exner, im goldenen Stern.

Anzeige. Ein blau getiegerter Vorstehhund männlichen Geschlechts der über den linken Vorderlauf einen großen braunen Fleck hat und auf den Namen Bello hört, ist am 6. Septbr. Vormittags entweder mitgelaufen oder von hier von jemanden mitgenommen worden. Er gehört nach Greiffenberg in No. 23, und wird um die Zurückgabe gegen Erstattung der Futterungskosten gebeten, oder demjenigen der zu seiner Wiedererlangung gegründete Anzeige macht, ein Douceur zugesichert.

Anzeige. Ein großer, rothhaariger Hund, mit weißen Vorderfüßen versehen, hat sich am 1. September bei mir eingefunden. Der Eigenthümer melde sich bei

Friedrich Hain, Weber in Grunau, Nr. 56.

Anzeige. Ein brauner Hühnerhund hat sich zu Jemand gefunden. Der rechtmäßige Eigenthümer desselben kann ihn, gegen Erstattung der Insertions-Gebühren und Futterungskosten, unter 8 Tagen zurück erhalten. Bei wem? sagt die Expedition des Boten.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. Auf den Antrag der Erben des zu Hermsdorf verstorbenen Bauers Peter Baumert, soll das zum Nachlaß gehörige, sub Nr. 148 daselbst belegene und auf 1306 Rthlr. 26 Sgr. dorfgerichtlich geschätzte Bauergut, in dem auf den 22. October d. J. vor dem Herrn Kreis-Justiz-Rath Loge in unserm Instructions-Zimmer angesetzten Termine an den Meistbietenden verkauft werden. Kauflustige werden zur Licitation eingeladen. Landeshut, den 31. August 1833.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung. Zum öffentlichen Verkaufe der, der verehelichten Kaufmann Kunze allhier gehörigen, unter Nr. 183 und 186 gelegenen Grundstücke, von welchen ersteres, nebst der damit verbundenen Wollspinnerei, auf 8401 Rtlr. 28 Sgr. 4 Pf., letzteres hingegen auf 3719 Rtlr. 14 Sgr. 10 Pf. taxiret worden, im Wege freiwilliger Subhastation, sind drei Bietungs-Termine, auf

den 29. August und den 31. October 1833, und den 4. Januar 1834,

von welchen der letzte peremtorisch ist, auf hiesigem Landgericht, vor dem Deputirten, Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Paschke, Vormittags um 11 Uhr, angesetzt worden.

Besitz- und zahlungsfähige Kauflustige werden zum Mitgebot mit dem Bemerken hierdurch eingeladen: daß sowohl auf beide Grundstücke zusammen, als auf jedes einzeln geboten werden, und der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, insofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme gestatten, nach dem letzten Termine erfolgen soll, daß der Besitz dieser Grundstücke die Gewinnung des Bürgerrechts der Stadt Görlitz erfordert und daß die Taxe in der hiesigen Registratur in den gewöhnlichen Geschäftsstunden eingesehen werden kann.

Görlitz, den 4. Juni 1833.

Königl. Preuß. Landgericht.

Bekanntmachung. Dem Publikum wird hiermit bekannt gemacht, daß für den laufenden Monat Septbr. c. ihre Backwaaren anbieten und nach ihren Selbsttaxen für 1 Sgr. geben:

Brod: die Bäcker: Birnstein, Günther, Müller, 1 Pfd. 15 Loth; Walter, 1 Pfd. 16 Loth; Wittwe Friedrich, Hornig, 1 Pfd. 14½ Loth; die übrigen Bäcker: 1 Pfd. 14 Loth.

Semmel: der Bäcker: Hilse, 18½ Loth; alle übrigen Bäcker: 18 Loth.

Vorzüglich gute Backwaaren sind gefunden worden bei den Bäckern: Hornig, Günther, Birnstein und Friebe.

Die Fleischer verkaufen alle Sorten Fleisch zu gleichen Preisen, nämlich: das Preuß. Pfund Rindfleisch 2 Sgr. 6 Pf. Schöpsenfleisch 2 Sgr. 6 Pf. Schweinefleisch 3 Sgr. Kalbfleisch 2 Sgr.

Hirschberg, den 4. Septbr. 1833. Der Magistrat.

Proclama. Der Glasfabrikenbesitzer Herr Preusler zu Schreiberhau beabsichtiget, auf seinem Grund-Eigenthum No. 112 daselbst, ein neues Glasschleifwerk an der sogenannten Weisbach oberschlägig zu erbauen.

In Folge des Allerhöchst vollzogenen Mühlen-Edikts vom 28. Octbr. 1810. §. 6 u. 7. wird diese neue Anlage hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, mit der Aufforderung an alle Diejenigen, welche gegen dieses neu zu errichtende Etablissement gegründete Einwendungen zu machen gedenken, innerhalb der gesetzlichen Frist von 8 Wochen, selbige entweder schriftlich oder mündlich ad protocollum bei hiesigem Amte anzubringen. Nach Verlauf dieser Frist werden keine Widersprüche weiter gehört, Acta als geschlossen betrachtet, und die Genehmigung zum Bau von der Königl. Hochlöbl. Regierung zu Liegnitz extrahirt werden.

Hirschberg, den 2. August 1833.

Königl. Land-Rath-Amt.
Graf v. Matuschka.

Oeffentliche Verdingung der Fourage-Lieferung für die Gensd'armerie.

In Folge höherer Bestimmung soll die Fourage-Lieferung für den in Warmbrunn stationirten Gensd'armen für das Jahr 1834 im Wege einer öffentlichen Licitation und unter Vorbehalt der Genehmigung der Königl. Hochlöblichen Regierung an den Mindestfordernden verdungen werden.

Es ist daher ein Termin auf den 17. Septbr., Vormittag 10½ Uhr, im Königl. Landrath-Amte anberaumt worden, zu welchem die Herren Gutsbesitzer und etwaige andere Unternehmer hiermit eingeladen werden.

Die Lieferungs-Bedingungen können täglich in den Dienst-Stunden in der Registratur der unterzeichneten Behörde eingesehen werden.

Hirschberg, am 4. September 1833.

Königl. Land-Rath-Amt.
Graf v. Matuschka.

Wassermühlen-Verkauf.

Eine der schönsten Mühlen mit Brettschneide-Mühle verbunden, ganz neuem Wohngebäude, Ställen, Scheunen, bedeutendem Ackerbau und ganz vorzüglichem Inventarium, ist sogleich und sehr billig zu verkaufen. Das Nähere ist zu erfahren bei dem Agent Maler Meyer.

Subhastations-Anzeige. Das unterzeichnete Gericht subhastirt, Schuldenhalber, das dem verstorbenen Glashändler Johann Ephraim Prenzel zu Schreiberhau seither zugehörig gewesene, sub Nr. 202 alldort belegene, und in der ortsgerichtlichen Taxe vom 14. Mai 1833 auf 304 Rthlr. 10 Sgr. Courant abgeschätzte Haus, und steht der peremtorische Bietungs-Termin auf

den 4. October c., Vormittags um 10 Uhr,

in der Gerichts-Kanzellei hierselbst an, wozu Kauflustige eingeladen werden. Zugleich werden auch die unbekannten Gläubiger des Glashändler Johann Ephraim Prenzel hierdurch vorgeladen, in gedachtem Termine zu erscheinen, ihre Ansprüche an die Nachlaß-Masse desselben gebührend anzumelden, deren Richtigkeit nachzuweisen, und hiernächst das Weitere, bei ihrem ungehorsamen Ausbleiben aber zu gewärtigen: daß sie allen ihren etwanigen Vorrechten für verlustig erklärt, und mit ihren Forderungen nur an Dasjenige, was, nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger, von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden.

Hermsdorf unt. K., den 1. Juli 1833.

Reichsgräflich Schaffgotschsches Standesherrliches Gericht.

Bekanntmachung. Die sub Nr. 169 zu Giehren belegene, ortsgerichtlich, ohne Abzug der Onera, auf 363 Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf. taxirte Häuslerstelle des verstorbenen Gottlieb Krause, soll in Termino

den 30. October c., Vormittags um 9 Uhr,

im Wege des erbschaftlichen Liquidations-Prozesses, subhastirt werden, wozu nicht nur Kauflustige, sondern auch die Nachlaßgläubiger ad liquidandum sub comminatione des § 85, Tit. 51, Th. I, der Gerichts-Ordnung, vorgeladen werden. Greiffenstein, den 25. Juli 1833.

Reichsgräflich Schaffgotschsches Gerichts-Amt der Herrschaft Greiffenstein.

Bekanntmachung. Die auf der sub hasta stehenden Schölzerei, Nr. 271 in Schwerta, ruhende Bier-, Brannt-wein- und Salz-Schankgerechtigkeit, event. auch die Back-, Schlacht- und Handelsgerechtigkeit, soll bis zum letzten Licitations-Termine den 16. Juni 1834, in Termino

den 23. September c., Vormittags 9 Uhr,

an Gerichtsstelle in Schwerta an den Meistbietenden öffentlich verpachtet werden, und werden hierzu cautionsfähige Pachtlustige eingeladen.

Die Pacht-Bedingungen sollen im Termine bekannt gemacht werden.

Meffersdorf, den 21. August 1833.

Das Gräflich von Seherr-Thoß'sche Gerichts-Amt der Herrschaft Schwerta.

Auctions- und Verpachtungs-Anzeige.

Die zum Nachlaß der verstorbenen Frau Kaufmanns-Wittwe Rüffer, Auguste Amalie, geb. Böttger, zu Schwerta gehörigen Immobilien, bestehend:

1) in einem Wohngebäude, worin par terre eine Wohnstube, ein großes feuerfestes Gewölbe und Küche, in der obern Etage zwei Stuben mit einer Nebenstube, ein geräumiger Boden mit zwei Kammern befindlich, nebst angebautem Pferdestall und Scheune, auch Kuhstall und daran liegendem Obst- und Gemüsegarten;
2) einem Ackerstücke von 4 Morgen 22 □Ruthen Flächeninhalt sollen in termino den 23. September c. Nachmittags 2 Uhr an Gerichtsstelle allda, von Michaelis d. J. ab, auf vier hintereinander folgende Jahre, unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen, öffentlich an die Meistbietenden, unter denen sich die Auswahl vorbehalten wird, verpachtet werden.

Nächstdem soll der Mobiliarnachlaß der ꝛc. Rüffer, bestehend in Juwelen und Kleinodien, Gold- und Silbergeschirr, Porzellain und Steingut, Gläsern, Zinn, Kupfer, Metall, Messing, Blech und Eisen, Leib-, Tisch-, Bettwäsche und Betten, Meubles und Hausgeräthe, Kleidungsstücken, in allerhand Vorrath zum Gebrauch, als: Schindeln, Heu, Stroh, Brettern ꝛc. in termino

den 24. September c.

und die folgenden Tage, Vormittags von 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr, im Gerichtskretscham zu Schwerta gegen baare Bezahlung in Courant öffentlich meistbietend versteigert werden. Gedruckte Cataloge sind bei uns sowohl, als den Wohllöblichen Gerichts-Aemtern zu Lauban, Marklissa, Greiffenberg und Friedeberg gratis zu erhalten.

Pacht- und resp. Kauflustige werden hierdurch eingeladen.

Meffersdorf, den 23. August 1833.

Das Gräflich von Seherr-Thoßsche Gerichts-Amt der Herrschaft Schwerta.

Edictal-Citation. Zur nothwendigen Subhastation des, dem Häusler Friedrich Schröter zu Georgendorf gehörigen, sub Nr. 119 daselbst belegenen und auf 505 Rthlr. Courant abgeschätzten Freihauses steht ein peremtorischer Bietungs-Termin auf

den 26. October a. c.

in der Gerichts-Canzlei zu Alt-Schönau an, wozu Kauflustige mit dem Bemerken vorgeladen werden, daß der Zuschlag an den Meistbietenden, falls nicht gesetzliche Hindernisse eintreten, erfolgen soll.

Hirschberg, den 10. Juli 1833.

Das Gerichts-Amt von Alt-Schönau.

Lütke.

Zu verkaufen sind bald und billig in Nr. 428 auf der Schützengasse zu Hirschberg 3 Stück neue Doppel-Fenster, à Stück 2 1/2 Elle hoch und 1 3/4 breit, desgleichen ein kleineres Fenster, und eine eiserne und zwei thönerne Ofenröhre.

Bekanntmachung. Zum nothwendigen öffentlichen Verkauf der sub Nr. 24 zu Rohrlach belegenen, bisher dem Johann Christoph Gebauer gehörenden Freihäuslerstelle, welche auf 55 Rthlr. 25 Sgr. dorfgerichtlich abgeschätzt worden, haben wir einen peremtorischen Bietungstermin auf

den 12. October c. Nachmittag 2 Uhr

in dem herrschaftlichen Schlosse zu Rohrlach angesetzt. Wir fordern alle zahlungs- und besitzfähige Kaufgeneigte auf, sich an dem gedachten Tage und zu der bestimmten Stunde entweder in Person, oder durch mit Specialvollmacht und hinlänglicher Information versehene Mandatarien einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und demnächst den Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden nach erfolgter Genehmigung der Interessenten zu gewärtigen.

Auf Gebote, die nach dem Termine eingehen, wird, wenn nicht sämmtliche Interessenten, der Meistbietende eingeschlossen, darein willigen, keine Rücksicht genommen werden, und kann übrigens die Taxe in den gewöhnlichen Amtsstunden in unserer Registratur eingesehen werden.

Hirschberg, den 30. Juli 1833.

Das Gerichts-Amt von Rohrlach, Schönauschen Kreises. Crusius.

Subhastations-Patent. Das unterzeichnete Gerichts-Amt subhastirt, im Wege der Execution, das sub Nr. 58 zu Matzdorf belegene, ortsgerichtlich auf 49 Rthlr. 10 Sgr. taxirte Freihaus des Gottlob Heydrich, und ladet zu dem auf

den 9. October c., Vormittags 10 Uhr,

in der Gerichts-Kanzellei zu Matzdorf anstehenden peremtorischen Licitations-Termine besitz- und zahlungsfähige Kauflustige mit dem Bemerken hierdurch ein, daß, nach erfolgter Zustimmung der Real-Gläubiger, dem Meistbietenden sofort der Zuschlag ertheilt werden wird, falls nicht gesetzliche Gründe eine Ausnahme zulässig machen.

Löwenberg, den 20. Juli 1833.

Das Gerichts-Amt der Herrschaft Matzdorf.
Graßhoff.

Subhastations-Anzeige. In Folge Güter-Abtretung des Müllermeister Gottfried Kuhnt, soll dessen zu Michelsdorf, Waldenburger Kreises, sub Nr. 57 belegene, gerichtlich nach dem Nutzungs-Ertrage auf 2641 Rthlr. 27 Sgr. 6 Pf., und mit Hinzurechnung des Material-Werthes der Grundstücke von 1866 Rthlr., so wie des Beilasses per 66 Rthlr. 15 Sgr. 9 Pf., zusammen auf 4574 Rthlr. 13 Sgr. 3 Pf. taxirte Mahlmühle, nebst Branntweinbrennerei und Schankgerechtigkeit, im Wege nothwendiger Subhastation, in den auf

den 11. September 1833,
den 11. November 1833,

in hiesiger Gerichts-Kanzellei, und

den 20. Januar 1834,

auf dem herrschaftlichen Schlosse zu Michelsdorf, anberaumten Licitations-Terminen, von denen der letztere peremtorisch ist, öffentlich an den Meist- und Bestbietenden verkauft werden, wozu wir besitz- und zahlungsfähige Kauflustige hiermit einladen. Waldenburg, den 4. Juli 1833.

Das Gerichts-Amt von Michelsdorf.

Brau-Urbar-Verpachtung. Das hiesige städtische Brau-Urbar wird ultimo December d. J. pachtlos und soll auf anderweitige 6 Jahre wieder verpachtet werden.

Behufs dieser Verpachtung ist ein Licitations-Termin auf den 14ten September d. J. Vormittags 10 Uhr in der Wohnung des Königl. Justiz-Commissarii Herrn Woit angesetzt worden, zu welchem cautionsfähige Pachtlustige hierdurch mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Ueberlassung der Pacht an den Meist- oder Bestbietenden, nach zuvoriger Berathung mit dem Ergänzungs-Ausschuß der brauberechtigten Bürger erfolgen soll.

Die Bedingungen können täglich in der Wohnung des Stadt-Kämmerer Anders eingesehen werden und wird rücksichtlich der Bedeutenheit dieses Brau-Urbars bemerkt, daß dasselbe das Krugs-Verlagsrecht auf die Schankstätten hiesiger Stadt und der derselben angehörigen Dörfer, Grunau, Cunnersdorf, Straupitz, Schwarzbach und Hartau auszuüben berechtigt ist.

Hirschberg, den 15. July 1833.

Der Verwaltungs-Ausschuß der brauberechtigten Bürger.

Anzeige. Um Anerbietung freundlicher Logis hier am Ort, möglichst im Mittelpunkt der Stadt, mit einem Garten am Hause, zu meiner alleinigen Benutzung, und zur Vermiethung auf eine Reihe von Jahren, ersucht der Unterzeichnete, und sieht vorzüglich auf einen gebildeten freundlichen Wirth. Anträge mit den nähern Bestimmungen der Vermiethung werden schriftlich erbeten und sobald als möglich.

Schmiedeberg, im August 1833.

Adolph Kopisch.

☞ Quart. Sess. im B. K. K. und B. F. des G. T. des V. P. am Tage Fausta R. M. 5 U., worzu*) hierdurch einladet: das Directorium.

*) Anm. des Setzers: Man lese worzu und nicht wozu, wie in Nr. 36 des G. B. aus Versehen irrthümlich gedruckt worden ist.

Anzeige. In Erbauung und Setzen von Koch- und Zugöfen und Englischen Darren, empfiehlt sich Fischer, wohnhaft auf der Schildauer Gasse, beim Goldarbeiter Hrn. Lundt.

Ein Mangelmeister,

welcher Zeugnisse seiner Tüchtigkeit und seines Wohlverhaltens beizubringen im Stande ist, kann zum 1. Januar 1834 ein für lange Zeit gesichertes Unterkommen in meiner Wassermangel finden. Joh. Flandorffer.

Nieder-Zieder, den 1. September 1833.

Zu vermiethen ist in Nr. 114 eine Ober-Stube bei dem Knopfmacher Möller.

Anzeige. Ohnweit Schweidnitz, in einem sehr lebhaften Dorfe, ist ein sehr gut gebautes, massives, zwei Stock hohes Haus, wobei ein großer Garten vorhanden, worin eine gut eingerichtete Krämerei und zugleich das Backen betrieben wird, baldigst zu verkaufen oder auch zu verpachten. Das Nähere ist zu erfahren bei dem Commissionair **Michaelis** in Schweidnitz.

Anzeige. In Nr. 238 zu Schmiedeberg steht eine sehr schöne Droschke, ganz bequem gebaut, für 150 Rthlr. zu verkaufen.

Anzeige. In dem **Werner**'schen Garten zu Hirschberg sind par terre zwei Stuben zu vermiethen und zu Michaeli oder auch gleich zu beziehen. Das Nähere darüber ist in Nr. 93, Schildauer Gasse, mit dem Schlossermeister **Dittmann** zu besprechen.

Vermiethung. Schildauerstraße in No. 383 sind, eine Treppe hoch, zwei Stuben, nebst Küche und Zubehör, an eine stille Familie zu vermiethen, und können bald oder zu Michaeli bezogen werden. Das Nähere in No. 381 beim Herrn Kaufmann **Baumert**.

Barometer- und Thermometerstand, bei dem Prorektor Ender.

1833 Monat	Tag	Barometerstand 7h	2h	10h	Thermometerstand 7h	2h	10h
Septbr.	2	26 Z. 5 8/10 L.	26 Z. 7 3/10 L.	26 Z. 8 3/10 L.	9	10 3/4	6 1/2
	3	26″ 9 8/10‴	26″ 10 7/10‴	26″ 10 5/10‴	6 1/2	11	5
	4	26″ 9 5/10‴		26″ 11 2/10‴	6 1/2		9
	5	27″ 1 1/10‴	27″ 2 3/10‴	27″ 3 2/10‴	9	13	10
	6	27″ 3 2/10‴	27″ 2 5/10‴	27″ 1 6/10‴	10	15	11
	7	26″ 11 7/10‴	26″ 11 8/10‴	26″ 11 9/10‴	12	13	12
	8	26″ 11 9/10‴	26″ 11 9/10‴	27″ 0 2/10‴	11 3/4	13	11

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 7. September 1833.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Amsterdam in Cour. . . .	2 Mon.	143	—
Hamburg in Banco	à Vista	152 1/4	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	150 11/12
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6 — 26 3/4	6 — 26 1/4
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahlung	à Vista	103 1/2	—
Ditto	M. Zahl.	—	102 5/6
Augsburg	2 Mon.	103 1/4	—
Wien in 20 Kr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	104 3/4
Berlin	à Vista	—	99 5/6
Ditto	2 Mon.	—	99 1/12
Geld-Course.			
Holl. Rand-Ducaten . . .	Stück	—	96 1/2
Kaiserl. Ducaten	—	—	96

		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Friedrichsd'or	100 Rl.	113 1/2	—
Louisd'or	—	113 1/2	—
Polnisch Cour.	—	—	101
Effecten-Course.			
Staats-Schuld-Scheine	100 R.	96 5/6	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818	ditto	—	—
Ditto ditto von 1822	ditto	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr. .	ditto	101 1/3	—
Breslauer Stadt-Obligationen	ditto	104 1/2	—
Ditto Gerechtigkeit ditto	ditto	—	—
Wiener Einl.-Scheine	150 Fl.	42 7/12	—
Schles. Pfandbr. von	1000 R.	106 5/6	—
Ditto ditto	500 R.	106 1/3	—
Ditto ditto	100 R.	—	—
Disconto	—	5	—
Pr. Seehandl. Pr. Sch. à . . .	50 Rtl	52	—

Getreide-Markt-Preise.

Der Scheffel	Hirschberg, den 5. September 1833. w. Weizen rtl. sgr. pf.	g. Weizen. rtl. sgr. pf.	Roggen. rtl. sgr. pf.	Gerste. rtl. sgr. pf.	Hafer. rtl. sgr. pf.	Erbsen. rtl. sgr. pf.	Jauer, den 7. September 1833. w. Weizen rtl. sgr. pf.	g. Weizen. rtl. sgr. pf.	Roggen. rtl. sgr. pf.	Gerste. rtl. sgr. pf.	Hafer. rtl. sgr. pf.
Höchster . .	1 24 —	1 11 —	1 2 —	— 28 —	— 16 —	1 — —	1 20 —	1 8 —	— 28 —	— 20 —	— 15 —
Mittler . .	1 20 —	1 6 —	1 — —	— 22 —	— 14 —	— 24 —	1 17 —	1 3 —	— 25 —	— 18 —	— 14 —
Niedrigster	1 15 —	1 1 —	— 25 —	— 20 —	— 13 —	— — —	1 14 —	— 28 —	— 22 —	— 16 —	— 13 —
Löwenberg, den 2. September 1833. (Höchster Preis.)							1 20 —	1 12 —	1 3 —	— 25 —	— 17 6